

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

200 (28.8.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 26 Telefon 7136-62. Postverlagsort: Karlsruhe 1 — Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 2602; Volksbank e.G.m.b.H., Karlsruhe 1963, Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3161. Postcheck: AZ Karlsruhe Nr. 2305 — Erscheint täglich morgens, außer sonntags. — Erfüllungsort Karlsruhe. — Monatsbezugsgeld 2,40 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. — Anzeigensatz: Die gespaltene Millimeterzeile 30 Pfg. — Einzelpreis 20 Pfg. — 1/1 2

Zweite Hilfsaktion für die Zone gestartet

Wieder Menschenschlangen in Berlin

Bereits am ersten Tag Gegenmaßnahmen der SED und Volkspolizei

BERLIN. (dpa.) — In Westberlin lief am Donnerstag die zweite Lebensmittel-Hilfsaktion für die Bevölkerung des sowjetisch besetzten Gebietes an. Bis zum 3. Oktober sollen in dieser zweiten Aktion wieder Hunderttausende von Lebensmittelpaketen an die notleidenden Einwohner Ostberlins und der Sowjetzone ausgegeben werden. Die Pakete haben, wie schon bei der ersten Aktion, einen Wert von fünf Westmark und enthalten Schmalz, Kondensmilch, Hülsenfrüchte und Mehl.

Nach Mitteilung der zuständigen Stellen wurden am Donnerstag rund 105 000 Pakete an Ostberliner und Sowjetzonenbewohner ausgegeben. Bei der ersten Aktion waren fast 2,8 Millionen Pakete ausgegeben worden. Es soll künftig noch mehr als bisher alle Vorsorge getroffen werden, daß die Lebensmittel-Abholer nicht den Sowjetzonenbehörden bekannt, verfolgt und bestraft werden. Darum wurde auch auf die Vorlage des Personalausweises verzichtet, wenn sich die Abholer durch andere Papiere, wie Führerschein, Rentenkarte oder Arbeitsbuch, als Einwohner aus dem sowjetischen Besatzungsgebiet ausweisen können. Die Lebensmittelpakete werden in der zweiten Hilfsaktion nur werktags ausgegeben.

Die Sowjetzonen-Behörden setzten ihre Gegenaktionen am Donnerstag im verstärkten Maße fort. Die gesamte Ostberliner Sektoren-

grenze war scharf von Volkspolizei bewacht. An der Grenze zum Bezirk Wedding wurden den zurückkehrenden Sowjetzonen-Einwohnern die Lebensmittelpakete abgehoben und beschlagnahmt. Die Sowjetzonen-Presse zeigt jetzt Bilder einzelner Abholer mit vollem Namen. Die kommunistischen Jugendorganisations-

nen FDJ und die „Jungen Pioniere“ sind angewiesen worden, Lehrer zu „entlarven“, die in Westberlin Lebensmittelpakete abholen.

Viertes US-Lebensmittelschiff eingetroffen

Als viertes Schiff mit amerikanischen Lebensmitteln für die Bevölkerung der Sowjetzone traf am Donnerstag der Dampfer „American Producer“ der United States Lines in Hamburg ein. Das Schiff hat rund 1200 Tonnen Schweineschmalz an Bord. Drei andere Schiffe haben bereits fast 5000 Tonnen Lebensmittel nach Hamburg gebracht.

Antwortnote des Westens fertiggestellt

Bundeskanzler Adenauer erhielt Erläuterung durch Conant

PARIS (dpa.) — Der Entwurf der Antwortnote der drei Westmächte auf die sowjetischen Deutschland- und Viererkonferenz-Noten ist von den Sachverständigen Großbritanniens, Frankreichs und der USA in Paris fertiggestellt und am Donnerstagvormittag den Regierungen der drei Länder zur Stellungnahme zugeleitet worden. Der Bundesregierung ist, wie die französische Nachrichtenagentur berichtet, eine Abschrift des Entwurfes „zur Kenntnisnahme“ übersandt worden.

Demgegenüber wurde von Bonner Regierungskreisen am Donnerstag mitgeteilt, Bundeskanzler Dr. Adenauer habe „einen Vorentwurf“ erhalten, den er gegenwärtig noch „prüfe“. Das Dokument wurde dem Bundeskanzler am Donnerstag vom amerikanischen Hohen Kommissar, Dr. Conant, überreicht und erläutert. Wie verlautet, wird die Note der Westmächte noch vor der Bundestagswahl der Sowjetregierung zugestellt. Die Westmächte wollen, wie schon gemeldet, der Sowjetunion eine Außenministerkonferenz über Deutschland vorschlagen, die noch im September in der Schweiz stattfinden soll. Wie in Bonn verlautet, wollen die Westmächte darauf verzichten, im einzelnen auf die sowjetischen Vorschläge einzugehen. Sie werden sich vielmehr auf die Erklärung beschränken, daß gesamtdeutsche Wahlen und die Bildung einer gesamtdeutschen Regierung Thema der Außenministerkonferenz sein sollen.

In Bonner politischen Kreisen hat eine Stellungnahme der „New York Times“ zu den deut-

lichen Problemen Aufmerksamkeit erregt, aus der zu entnehmen ist, daß sich bei den verantwortlichen Stellen in den Vereinigten Staaten offensichtlich eine veränderte und verständnisvollere Einstellung gegenüber der SPD durchgesetzt zu haben scheint. In einem am Bonn datierten Artikel schreibt die Hauptmitarbeiterin für außenpolitische Fragen, Anne O'Hare McCormick in der „Nyt“ vom 24. August wörtlich: „In bezug auf Viermächte-Verhandlungen ist Bundeskanzler Adenauer endlich dazu gekommen, sich der Auffassung der Sozialdemokraten anzuschließen... Man empfindet allgemein, daß es an der Zeit ist, Erwägungen über die totgelaufene Europa-Armeepolitik hinaus anzustellen und sich die zentralen Weltprobleme neu zu überlegen“. Angesichts der engen Beziehungen der „New York Times“ zu maßgeblichen Stellen in Washington sei es unwahrscheinlich, so wird in Bonn bemerkt, daß solche Formulierungen ohne Rücksprache mit amerikanischen Regierungsstellen veröffentlicht worden seien.

Führender persischer Kommunist verhaftet

TEHERAN (dpa.) — Die persische Polizei verhaftete am Mittwoch, Teheraner Presseberichten vom Donnerstag zufolge, den führenden Funktionär der kommunistischen Partei Persiens, Mehrdad Bahar, der sich als Diener verkleidet versteckt hielt. In dem Haus, in dem Bahar festgenommen wurde, fand die Polizei russisches Geld, eine automatische Pistole und mehrere Aktenstaschen mit Diplomatenspäßen. Bei einer anderen Polizeirazzia wurden 200 Panzerfaustgeschosse und mehrere Kisten Sprengstoff sichergestellt. Der ehemalige Arbeitsminister Ibrahim Alami, ein Vertrauter des gestürzten früheren Ministerpräsidenten Mossadeg, ist von der Polizei festgenommen worden. Die Suche nach dem früheren Außenminister Hussein Fatemi blieb bisher ohne Ergebnis.

Paris: Atempause bis zum Herbst

Finanzminister Faure will Militär-Budget kürzen

PARIS. (dpa.) — Die Bergleute im nordfranzösischen Kohlenbecken, die Gas- und Elektrizitätsarbeiter und die Hafentarbeiter in Rouen haben am Donnerstag die Arbeit wieder aufgenommen. Damit ist die große Streikbewegung im staatlichen Sektor vorerst beendet. Die Gewerkschaften und fast alle französischen Zeitungen betonen immer wieder, daß die Streiks nur ein erstes Warnsignal für die Regierung gewesen seien, die die niedrigen Löhne erhöhen und energisch auf eine Senkung der Lebenshaltungskosten hinarbeiten müsse. Bis zum Herbst habe die Regierung eine Atempause, um ihre Versprechen einzulösen. Falls bis Ende September nichts Durchgreifendes geschieht, werde eine neue Streikwelle über das Land hingehen, die auch die Privatindustrie in Mitleidenenschaft ziehen soll. Die französischen Zeitungen beschäftigen sich auch am Donnerstag in erster Linie mit den Streiks. „Combat“ (linksgerichtet, unabhängig) meint in ihrem Kommentar, die Regierung Laniel habe nicht mehr als einen Monat Zeit, um sich wieder

zu fangen und eine neue Wirtschafts- und Sozialpolitik einzuleiten. Wenn auf sozialem Gebiet weiterhin nichts geschehe, müsse man mit einer umfassenden Protestbewegung im Herbst rechnen. Die bisherigen Streiks hätten dann nur die Bedeutung großer Manöver vor der allgemeinen Mobilisation der Arbeiter gehabt.

Der französische Finanzminister Edgar Faure will, wie am Donnerstag berichtet wurde, das französische Militärbudget für das kommende Jahr gegen den Widerstand der Militärs kürzen, um den Staatshaushalt auszugleichen. Faure beriet am Donnerstag mit den Fachministern, um das neue Budget in großen Zügen festzulegen. Er ist der Meinung, daß die Ausgaben um rund 220 Milliarden Francs (rund 2,5 Milliarden DM) gesenkt werden müßten, wenn Einnahmen und Ausgaben einigermaßen ins Gleichgewicht gebracht werden sollen. Die Haupteinsparungen möchte Faure beim Militärbudget machen, das er von 1233 Milliarden Francs auf 1160 Milliarden kürzen will.

England gibt Ungarnhandel frei

LONDON (dpa.) — Als zweite Lockerung von Kampfmaßnahmen des kalten Krieges gab die britische Regierung am Donnerstag die Aufhebung der Handelsperre für Ungarn bekannt. Sie war nach der Verurteilung des britischen Geschäftsmannes Sanders wegen angeblicher Spionage verhängt worden.

Die Regierungen Großbritanniens, Frankreichs und der USA haben am Donnerstag ferner den in ihren Ländern lebenden sowjetischen Diplomaten und Staatsangehörigen größere Bewegungsfreiheit zugestimmt. Die Reisebeschränkungen, die ihnen im vorigen Jahr auferlegt wurden, waren die gleichen, denen die westlichen Diplomaten in Moskau unterstanden.

Neue Pläne Hillarys

WELLINGTON. (dpa.) — Der Neuseeländer Sir Edmund Hillary, der in diesem Jahr den Mount Everest bezwang, wird eine Expedition zum fünftöchsten Gipfel der Erde, dem 8470 Meter hohen Makalu, führen. Die Expedition wird vom neuseeländischen Bergsteigerverband organisiert. Sie wird aus acht Neuseeländern und zwei Engländern bestehen. Der Makalu, der in der Nähe des Mount Everest liegt, ist einer der schwierigsten Achttausender. Bisher wurde noch nie versucht, ihn zu bezwingen.

Konkordat mit Franco unterzeichnet

ROM (dpa.) — Im Vatikan wurde am Donnerstag ein Konkordat zwischen dem Heiligen Stuhl und Franco-Spanien unterzeichnet. „Das Konkordat“, so heißt es in einem vom Vatikan herausgegebenen Kommuniqué, „stellt keine Neuregelung der Beziehungen zwischen beiden Partnern dar“, sondern „sanktioniert oder verbessert die bereits bestehenden Beziehungen.“

Eine halbe Million Dollar Hilfe für Griechenland

GENÈVE. (dpa.) — Für die Opfer der Erdbebenkatastrophe auf den Ionischen Inseln sind nach Mitteilung der Liga der Rot-Kreuz-Gesellschaften bisher Hilfsmaßnahmen im Wert von etwa einer halben Million Dollar getroffen worden. 22 Rot-Kreuz-Gesellschaften sind an den Hilfsaktionen beteiligt.



Festgenommener Zollbeamter wieder freigelassen
Der am Mittwochvormittag an der Grenze des französischen Sektors in Berlin-Remickendorf von einem Volkspolizisten in den Sowjetsektor entführte Westberliner Zollbeamte wurde am Donnerstagvormittag freigelassen.

Professor Pollock in Stuttgart

Der ehemalige Leiter des amerikanischen Coordinating Office beim süddeutschen Länderrat in Stuttgart, Professor James J. Pollock, hat am Donnerstag in Stuttgart Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier und Innenminister Fritz Ulrich besucht. Professor Pollock beobachtet in Westdeutschland die Bundestagswahlen.

Präsident Stöck fährt nach Sevilla

Der Präsident des Bauernverbandes Württemberg-Baden, Heinrich Stöck, wird als Vertreter des Deutschen Bauernverbandes an der nächsten Tagung der Organisation der europäischen Landwirtschaft in Sevilla teilnehmen. Die Konferenz dauert vom 4. bis zum 10. Oktober. Stöck wird sich als stimmberechtigter Delegierter der deutschen Landwirtschaft an den Beratungen beteiligen.

Leiter der USA-Zivilverteidigung auf dem Wege nach Europa

Der Leiter der amerikanischen Zivilverteidigung, Val Peterson, reiste am Mittwochabend von New York mit der „Queen Mary“ zu einem Besuch nach Europa ab. Er will Deutschland, Skandinavien und Großbritannien besuchen. In Deutschland will er mit Hamburger und Berliner Beamten sprechen, um „etwas über die Erfahrungen bei den Bombenangriffen auf diese Städte zu hören“.

Flugzeugzusammenstoß ohne Folgen

Zwei Passagierflugzeuge mit insgesamt 51 Fahrgästen und sechs Mann Besatzung stießen am Mittwoch in Höhe von dreitausend Meter über dem Staat Indiana zusammen. Beide flogen weiter und landeten normal. Niemand wurde verletzt. Das eine Flugzeug hatte am Heck ein metergroßes Loch. Das andere war zwischen Führerhaus und Passagierraum beschädigt.

Kriegsgefangenenfrage erneut vor der UN
Die UN-Vollversammlung wird auf ihrer am 18. September beginnenden nächsten ordentlichen Tagung erneut über Maßnahmen zur friedlichen Lösung der Kriegsgefangenenfrage beraten. Es wird angenommen, daß ein deutscher Beobachter die Ansichten der Bundesregierung zur Kriegsgefangenenfrage vortragen wird.

Freie Gewerkschaften klagen bei der UN gegen Franco

Das Sekretariat der UN hat eine Klage des internationalen Bundes freier Gewerkschaften gegen Spanien wegen systematischer Verletzung der Gewerkschaftsrechte entgegengenommen. Die Klage wurde dem UN-Wirtschafts- und Sozialrat zugeleitet.

Saar-Hoffmann für Wahlsieg Adenauers

SAARBRÜCKEN (dpa.) — Den Wunsch nach einem Wahlsieg Bundeskanzler Dr. Adenauers äußerte am Donnerstag die „Saarländische Volkszeitung“, das Blatt des saarländischen Ministerpräsidenten Johannes Hoffmann und seiner Christlichen Volkspartei. In einem Beitrag zur bevorstehenden Bundestagswahl heißt es u. a., es könne nicht gleichgültig sein, wer nach dem 6. September die Verantwortung in Bonn übernehme. Wenn auch CDU-Kreise anlässlich der Saarlandtagwahlen im Vorjahr zum „Verrat an der höchsten Pflicht des Bürgers, der Stimmabgabe“ aufgefordert hätten, sei doch zu wünschen, daß die „große christliche Bruderpartei CDU/CSU“ jetzt zusammen mit dem Zentrum „auch der neuen Regierung in ihren wesentlichsten Zügen das Gesicht geben könne“, und die europäische Einigung mit Adenauer an der Spitze ihren Fortgang nehme“.

UN-Vorlage für Außenminister-Konferenz

Politischer Ausschuß empfiehlt Teilnehmerkreis für Korea-Konferenz

UN / NEW YORK. (dpa.) — Der Politische Ausschuß der UN-Vollversammlung sprach sich am Donnerstag für eine Teilnahme aller kriegführenden Länder an der politischen Korea-Konferenz aus. Außerdem sollen Indien und die Sowjetunion dazu eingeladen werden, letztere aber nur, „wenn die andere Seite es wünscht“. Mit dieser Empfehlung nahm der Ausschuß den Antrag von fünfzehn der sechzehn in Korea auf UN-Seite kämpfenden Staaten an. Er erhielt 42 gegen 7 Stimmen bei zehn Enthaltungen. Der sowjetische Vorschlag, eine Korea-Konferenz „am runden Tisch“ mit Teilnahme von fünfzehn Ländern abzuhalten, wurde mit 41 gegen fünf Stimmen bei dreizehn Enthaltungen abgelehnt. Bei der Abstimmung über die Teilnahme Indiens stimmten die USA dagegen, Großbritannien dafür, während Frankreich sich der Stimme enthielt. Eine Einladung Indiens zur Korea-Konferenz gilt jedoch als unwahrscheinlich, da der Antrag in der Vollversammlung vor-

sichtlich nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit erhalten wird.

Der angenommene Westmächte-Vorschlag sieht vor, daß die USA mit der „anderen Seite“ beraten, daß die Konferenz spätestens am 26. Oktober beginnt. Termin und Konferenzort müssen beiden Seiten genehm sein. Der politische Ausschuß empfahl, daß UN-Generalsekretär Hammarskjöld die Beschlüsse der in Kürze zusammentretenden Vollversammlung der kommunistischen Seite in Korea mitteilt. Außerdem nahm der Ausschuß die Absätze des Westmächte-Antrags, die den Abschluß des Waffenstillstands in Korea begrüßen und die Wiederherstellung eines vereinten Koreas auf friedlichem Wege fordern, ohne Gegenstimmen an.

Neues Terror-Urteil der Benjamin-Justiz

BERLIN. (dpa.) — Wieder ist in der Sowjetzone ein Demonstrant, der sich an dem Juni-Aufstand gegen das Regime beteiligt hat, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. Das Magdeburger Bezirksgericht verhängte diese Strafe am Mittwoch über den 42 Jahre alten Gärtner Ernst Jennrich aus Magdeburg. Wie der Sowjetzonen-Nachrichtendienst ADN darüber berichtet, hat Jennrich am 17. Juni am Sturm auf das Gefängnis Magdeburg-Sudenburg teilgenommen.

Nachdem vor einiger Zeit bereits das Ostbüro der SPD eine erste Zusammenstellung der zum Tode und zu Freiheitsstrafen verurteilten Sowjetzonenbewohner im Zusammenhang mit dem Juni-Aufstand veröffentlicht hat, hat nun auch das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen am Donnerstag eine Aufstellung veröffentlicht, nach der insgesamt 183 Urteile von der Sowjetzonenjustiz gefällt worden sind.

Unser KOMMENTAR

Schwedisches Beispiel

AZ. Am 24. August hat der schwedische Reichstag eine eigentümliche „Tagung“ abgeschlossen: Er beendete nämlich eine gemeinsame Reise aller Reichstagsmitglieder nach dem Norden des Landes. Es ist nicht das erste Mal, daß sich der schwedische Reichstag solcher Art auf Reisen begibt. Schon des Öfteren wurden gemeinsame Informationsfahrten in verschiedene Gegenden des Landes unternommen, um allen Reichstagsmitgliedern Gelegenheit zu geben, sich mit den besonderen Problemen der betreffenden Landesteile vertraut zu machen. Diesmal ging die Reise also in die nördlichsten Gegenden Schwedens, bis in das Gebiet oberhalb des Polarkreises — in die Provinz Norrbotten, die so groß ist wie Belgien, Holland und die Schweiz zusammengenommen und von dem jungen sozialdemokratischen Landshövding (Landeshauptmann — Beauftragter des Königs) Folke Thunborg betreut wird. Die Mitglieder des Reichstages waren in einem Sonderzug untergebracht, in dem sogenannten Dollarzug, den man vor zwei Jahren für reiche amerikanische Touristen eingerichtet hat. In diesem Zuge führen die Abgeordneten von einer Stadt in die andere, von einer Industrieanlage zur anderen. Die Bevölkerung war keineswegs darauf aus, vor den hohen Herren in Bewunderung zu erstarren, sondern brachte ihre Wünsche und Beschwerden in erfrischender Offenheit und Gründlichkeit vor.

Den ausländischen Leser wird es wenig kümmern, was die Reichstagsmitglieder von Schweden da im einzelnen gesehen und erfahren haben. Bemerkenswert ist aber doch die Art dieser direkten Fühlungnahme der gesetzgebenden Körperschaft mit einem — in diesem Falle sehr entlegenen — Landteil und seiner Bevölkerung. Kein einziger Teilnehmer an dieser Reise wird bei künftigen Reichstagsdebatten über die Probleme der nördlichen Provinzen Unkenntnis vorschützen können. Diese Probleme stehen nun lebendig vor den Gesetzgebern, die sich gewissen Argumenten nicht mit akademischen Spitzfindigkeiten werden entziehen können. Man kann sie buchstäblich beim Worte, beim Ohr oder beim Blick nehmen.

Schweden ist ein sehr langgestrecktes Land mit sehr unterschiedlicher wirtschaftlicher Struktur. Es ist für das einzelne Mitglied des Reichstages angesichts der Ueberlastung, der es ausgesetzt ist, kaum möglich, sich durch private Reisen auch über andere Landesteile zu unterrichten. Das trifft aber schließlich auf die Abgeordneten aller anderen Länder zu. Freilich ist etwa in Deutschland die Entfernung von Berchtesgaden nach Fienaburg nicht ganz so groß wie der Abstand zwischen Kiruna und Umeå in Schweden. Dafür aber dürften die wirtschaftlichen und sozialen Probleme in den einzelnen Landesteilen noch mannigfaltiger sein als in Schweden und also noch mehr der unmittelbaren Beobachtung durch die Gesetzgeber bedürfen.

Man kann sich sehr gut vorstellen, daß eine gemeinsame Reise des Bundestages und des Bundesrats zum Beispiel in das Nordostgebiet Schleswig-Holstein oder in das Ruhrgebiet oder etwa in die bayerischen Flüchtlingsgebiete und in das Zonengrenzgebiet — um von Berlin ganz zu schweigen — von großem Nutzen wäre und daß sich ein Schlafwagen-Sonderzug, besetzt mit den Abgeordneten des Bundestages, ganz gut „bezahlte“ machen könnte — dadurch nämlich, daß die Gesetzgeber allmählich die Probleme

Für Abschaffung der Interzonenpässe

Die drei westlichen Hohen Kommissare richten Brief an Semjonow

BONN (EB/dpa). — Die drei westlichen Hohen Kommissare haben in gleichlautenden und am Donnerstag in Bonn veröffentlichten Schreiben dem sowjetischen Hohen Kommissar Semjonow vorgeschlagen, „gemeinsam die alliierten Vorschriften über Interzonenpässe für Reisen deutscher Staatsangehöriger“ zwischen den Westzonen und der Sowjetzone aufzuheben. Gleichzeitig soll von den deutschen Behörden die Bestimmung über die Ausstellung einer Aufenthaltsgenehmigung wegfallen.

In den Briefen an Semjonow wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die zuständigen Behörden in der Sowjetzone den Vorschlag annehmen und sich bereitfinden werden, entsprechende Verwaltungsmaßnahmen einzuleiten. Sowie die Mitteilung eintreffe, daß diese Maßnahmen in der Sowjetzone durchgeführt werden, sollen auch im Westen die entsprechenden Anordnungen getroffen werden.

In maßgebenden sozialdemokratischen Kreisen wurde am Donnerstag dieser Vorschlag der drei westlichen Hohen Kommissare begrüßt.

Gleichzeitig weist man darauf hin, daß die Anregung zu diesen Maßnahmen, die erst vor einigen Tagen und außerordentlich verspätet vom Bundeskabinett aufgegriffen wurde, bereits in den sozialdemokratischen Vorschlägen zu dieser Angelegenheit vom 1. Juli enthalten ist. Im Rahmen des damals vorgelegten Sechspunkte-Programmes hatte der sozialdemokratische Abgeordnete Wehner im Bundestag ausdrücklich eine „Auflockerung und Aufhebung der Sperren an der Zonengrenze“ und damit die Abschaffung der Beschränkungen im Interzonen-Reiseverkehr vorgeschlagen.

Aufruf zu gemeinsamer Außenpolitik

„Deutsche Einheit und Integration in einem Zuge“ für möglich gehalten

BONN (dpa). — Fünfhundert Persönlichkeiten des deutschen öffentlichen Lebens haben am Donnerstag in Bonn einen Aufruf an die deutschen Parteien veröffentlicht, in dem „eine gemeinsame Außenpolitik aller Parteien in der neuen Legislaturperiode des Bundestages“ gefordert wird. Ziel der gemeinsamen Außenpolitik sollte es sein, „deutsche Einheit und Integration in einem Zuge zu verwirklichen“.

In dem Aufruf meinen die Unterzeichner, der Kampf sei bisher im wesentlichen darum gegangen, ob die Befreiung der sowjetisch besetzten Zone oder Deutschlands Eingliederung in eine künftige Gemeinschaft der freien Völker zeitlich Vorrang verdiene. Für viele der Unterzeichner sei das in erster Linie eine Gewissensfrage gewesen. „Dieser Streit“, so meinen die Unterzeichner, sei durch „die Volkserhebung vom 17. Juni gegenstandslos geworden“. Nunmehr müsse und könne „beides in einem Zuge verwirklicht werden“.

Als Sprecher der Unterzeichner des Aufrufes betonte der ehemalige preussische Finanzminister Otto Klepper, durch den Aufruf solle keine große Koalition verlangt werden. Zu den Unterzeichnern des Aufrufes gehören u. a. der Vizepräsident der Bank Deutscher Länder Wilhelm Körnecker, die Publizisten Prof. Dr. Eugen Kogon, Dr. Hugo Stenzel, Arno Rudert, Karl Gerold, Intendant Herbert Beckmann,

Udo Bintz, Marcel Schulte, Axel Eggebrecht, Prof. Dr. Walter Hagemann, der Herausgeber und Chefredakteur der Jüdischen Allgemeinen Zeitung, Karl Marx, die Präsidenten der Industrie- und Handelskammern Düsseldorf und Osnabrück, Dr. Ernst Schneider und Dr. Rudolph Beckmann, der Ehrenpräsident der Industrie- und Handelskammer Stuttgart, Franz Mittelbach, Dr. Walter Erbe, Dr. Helmut Gollwitzer und der ehemalige Kultusminister in Baden-Württemberg, Dr. Theodor Bäuerle.

Außerdem hat eine starke Gruppe ehemaliger Generale den Aufruf unterzeichnet, darunter die Panzer generale Heinrich Eberbach, Geyr von Schweppenburg, von Lüttwitz, von Senger und Eitelin, Hans Röttinger und Mortimer von Kessel, Generaloberst a. D. Karl Hollidt, Joachim von Stülpnagel, Kurt von Tippelskirch und die Flieger generale Dr. Robert Knauf und Hans Seidemann.

Volle Klärung der Dokumentenfälschung

Fritz Heine antwortet auf Adenauer-Brief vom 19. August

BONN (EB/dpa). — Der Pressechef der SPD, Fritz Heine, hat in einem am Donnerstag in Bonn veröffentlichten Brief Dr. Adenauer erneut aufgefordert, für die von seiner Seite aufgestellten Behauptungen über die Wahlkampf-Finanzierung der SPD dokumentarische Beweise vorzulegen. Was die vom CDU-Pressedienst verbreiteten „Dokumente“ betreffe, so führte Heine in Beantwortung des Kanzler-Briefes vom 19. August weiter aus, so „werden Sie also vor Gericht Gelegenheit haben, die Echtheit dieser, von uns als gefälscht erkannten, „Dokumente“ beweisen zu müssen“. Die SPD hatte bekanntlich sofort nach Veröffentlichung der „Schriftstücke“ Strafanzeige wegen Urkundenfälschung erstattet. Falls es sich bei den angekündigten „Beweisen“ um das Material handeln sollte, so heißt es in dem Brief weiter, das in der Wochenzeitung „Der Spiegel“ als „beim

Kanzler befindlich“ zitiert worden ist, so müßte darauf aufmerksam gemacht werden, daß sämtliche Behauptungen völlig frei erfunden seien. Eine eingehende Berichtigung der im „Spiegel“ enthaltenen Angaben sei bereits der Presse übergeben worden.

Zur Frage der angeschnittenen angeblichen Ostfinanzierung wird in dem Schreiben Heines ausgeführt: „Da Sie offenbar mehr über das wissen, was wir in unserem Parteivorstand getan haben, so wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie uns die Unterlagen für diese Ihre Behauptung zugehen lassen würden.“ In den beiden Fällen der angeführten SPD-Mitglieder Schroth und Scharley seien bereits, wie ebenfalls bekannt, einstweilige Verfügungen beantragt und Klage eingereicht worden. Von der Schlussbemerkung im Kanzlerbrief, daß zur Frage der Wahlfinanzierung der SPD noch ausführlich Stellung genommen werden soll, so schreibt Heine, habe die Partei „mit Interesse Kenntnis genommen“. Die bisherigen Veröffentlichungen, die von CDU-Seite zu diesem Thema erfolgt sind, seien jedoch als Fälschungen festgestellt worden.

aller Landesteile und aller Bevölkerungsschichten kennenlernen und sich weniger verleitend lassen, die mannigfaltigen Probleme vom grünen Tisch, will sagen nur vom Rednerpult aus zu behandeln.

Bisher 6,5 Milliarden Mark Marshallplan-Hilfe

BONN. (dpa.) — Die Bundesrepublik und Westberlin haben seit Beginn des Marshallplanes im Jahre 1948 insgesamt rund 6,5 Milliarden Mark für den deutschen Wiederaufbau von den Vereinigten Staaten erhalten. Außerdem erhielt die Bundesrepublik und Westberlin rund 730 Millionen Mark aus sogenannten GARIOA-Mitteln. Noch im letzten Jahre, nach Kürzung der Auslandshilfe, erhielt die Bundesrepublik nach einer Gesamtbilanz des ERP-Ministeriums rund 350 Millionen Mark. Das sind 6,3 Prozent der im Finanzjahr 1952/53 von den Vereinigten Staaten geleisteten Auslandshilfe.

„Nationale Sammlung“ doch zugelassen

STUTTGART (EB). — Der Landeswahlausschuß von Baden-Württemberg ist am Donnerstag auf Antrag der „Nationalen Sammlung“ noch einmal in eine Prüfung der Landesliste dieser Partei eingetreten und die Landesliste, wie es heißt, „nach Klärung von Zweifelsfragen“ mit fünf Stimmen bei zwei Enthaltungen genehmigt. Bekanntlich hatte der Landeswahlausschuß am Dienstag die Listen der DRP und der „Nationalen Sammlung“ abgelehnt. Während die Liste der DRP an einem rechtlichen Formmangel litt — es fehlten die 2500 notwendigen Unterschriften — der gesetzlich auch nachträglich nicht mehr gehoben werden kann, war die Liste der NS deshalb nicht zugelassen worden, weil die Erklärungen des Parteivertreters, die dieser vor dem Ausschuß abgab, starke Zweifel an der demokratischen Wahl der Bewerber hervorriefen. Der Bundesvorsitzende der NS, August Haußleiter, beantragte daraufhin die erneute Eröffnung der Beratungen, um neue Argumente vortragen zu können. Obwohl der Wiederaufnahme des Verfahrens juristische Bedenken entgegenstanden, wurde die Wiederaufnahme des Verfahrens nach längerer Debatte mit vier gegen drei Stimmen genehmigt. Die Ausführungen Haußleiters wurden dann von einer ausreichenden Mehrheit als „glaubhafte Äußerungen im Sinne einer Ergänzung des bereits eingereichten Protokolls“ festgehalten.

Bonn prüft DRP-Material

BONN (dpa). — Die von der niedersächsischen Landesregierung zugelassenen Unterlagen gegen die DRP werden vom Bundesinnenministerium, wie aus Bonn berichtet wird, mit größter Beschleunigung verarbeitet. Es wird geprüft, ob für die Landesinnenminister die Möglichkeit besteht, aufgrund des Urteils des Bundesverfassungsgerichtes gegen die SRP ohne ein neues Verfahren beim Bundesverfassungsgericht gegen die DRP als etwaige Nachfolgeorganisation der SRP einzuschreiten. Das Bundesinnenministerium wies am Mittwoch darauf hin, daß es bereits in einer Ende Juli durchgeführten Besprechung mit dem Verfassungsschutzreferenten der Landesregierung um schärfste Ueberwachung aller politisch radikalen Strömungen ersucht hat.

Bücher bietet der CDU Burgfrieden an

BONN (dpa). — Der erste Vorsitzende der FDP, Vizekanzler Franz Blücher, hat der CDU am Mittwoch auf einer Wahlkundgebung in Bad Godesberg einen „fairen Burgfrieden“ im Streit um die Lösung der Schulfrage angeboten. Die christliche Gemeinschaftsschule, so sagte er, werde stets das Endziel der FDP bleiben. Der „ganze Streit um die Schulfrage ist völlig gegenstandslos“, sagte Blücher, solange nicht die Gewissensfreiheit in ganz Deutschland gesichert sei.

Jungliberale für EVG und EG

Für die Verwirklichung der EVG und der Europäischen Gemeinschaft (EG) hat sich der dritte Jahreskongreß der europäischen Jungliberalen in Bad Mondorf (Luxemburg) ausgesprochen.



45. Fortsetzung

„Nun sagen Sie noch, Inspektor, daß man sozusagen von einem Totschläger 'ne Drukerei pachten kann!“

„Natürlich kann man das. Wenn Mahrenbach es erlaubt, kann Borngräber drucken.“

„Nix für ungut, Inspektor, aber wenn das möglich ist, dann leih' ich mir morgen von meiner verstorbenen Tante einen Kriminalroman.“

„Erzählen Sie Heber weiter.“

„Weiter? Weiter ist da nicht viel zu erzählen. Er kommt retour. Der alte Müller hat's Maschinenhaus abgeschlossen. Mit Vorhängeschloß extra, sagte er. Und die Christine hätte sich in ihrer Kammer eingeschlossen und ihm einen Brief hingelegt. Denn solch ein Leben wäre gar keins, das wäre das selbe, klagte der Alte. Und seitdem ist Borngräber weg.“

„Pechvogel!“

„Wie Sie wollen, Inspektor. Aber eins ist sicher, von den fünf Monaten, die er zurück ist, hat er sechse geschimpft. Dem hätte ich schon nach drei Tagen zehn Mark in die Hand gedrückt, und in einen Personenzug nach Oberbayern gesetzt. Soldatenspielen haben wir alle müssen. Selbst der Dicke mußte die Klamotten anziehen, obgleich er schon vor einer Kinderpistole Angstzustände bekam. Besonders wenn er zuviel gefant hatte.“ — Die Tür glog auf und der Revier-Wachmel-

ster trat ein, den der Pfandleiher mit der Geneverflasche bombardiert hatte. Sein Gesicht war noch beplästert. — „Was habe ich gesagt, Inspektor!“ rief Bertram. „Bei mir verkehrt nur noch Polizei!“

Himbold hörte es nicht. Merkwürdig eindringlich sah er den jungen Beamten an, und sagte, indem er sich erhob:

„Glück gehabt, daß die schwere Messinglampe nicht zuerst kam.“

Er zahlte und ging. Gemächlich. Zum Revier. Die schwere Messinglampe, stark verbeult, stand auf der Fensterbank. Nach dem geheimen Mechanismus brauchte er nicht lange zu suchen. Das Türchen sprang auf. Im Fach lag die Liste mit Ratonecks Genever-Kunden.

Himbold steckte sie ein. Manchmal war die Wirklichkeit kitschiger als ein Kriminalroman.

10.

Der Landgerichtsdirektor schloß die Beweisaufnahme, und richtete an die Angeklagten die übliche Anfrage, ob sie zu ihrer Verteidigung noch etwas zu sagen hätten.

Nieland verneinte dies schweigend, wie er es vorgezogen hatte, sich in der Brillantenangelegenheit seit seiner Verhaftung eines jeglichen Kommentars zu enthalten.

Ratoneck dagegen erhob sich elastisch und schien sich einiges vorgenommen zu haben, nachdem auch er in diesem Prozeß bislang

nicht besonders gesprächig gewesen war. In der Genever-Geschichte hatte er immerhin noch eine gewisse Bereitwilligkeit gezeigt, mit sich reden zu lassen, aber sobald der Prozeßverlauf sich dem Diamanten-Fischzuge des Bahnschaffners zuwandte, versteifte sich diese Bereitwilligkeit sofort zu einer erstaunten Befremdung. Das Gericht möge den Beweis antreten, daß er seine gepachtete Entenjagd in Ostfriesland zu irgendwelchen ungesetzlichen Handhabungen mißbraucht habe. Nicht einmal Enten habe er geschossen, obgleich dies letztlich der Sinn eines solchen Privatvergnügens sei! Aber auch in der Hinsicht habe er sich streng an das Schießverbot der Militärregierung gehalten.

Das war das magere Ergebnis der bisherigen Verhandlung gegen Ratoneck und Genossen vor dem Schöffengericht. Eine Beweisaufnahme von denkwürdiger Kürze, die lediglich durch die Vernehmung des hier als Zeugen fungierenden Albert Mahrenbach an Spannung gewann. Trotz vieler Befürchtungen und ebenso vieler Skepsis an seinem Erscheinen überhaupt, und trotz Dr. Buschkötters dringendster Warnung, die erholsame Pause seines sonst so bedenklichen Befindens besser anzuwenden, hatte der Musikverleger darauf bestanden, für seinen Schwager Nieland Zeugnis ablegen zu wollen. Seine Aussage selbst hatte allgemein enttäuscht.

Nun jedoch, mit Ratonecks ersichtlichem Entschluß, der bisher so trockenen Jurist eine Würze zu verleihen, spannte sich die Aufmerksamkeit aller wieder.

Der Imposante, durch einige Wochen Haft nicht im geringsten angegriffen, sondern vielmehr erholt und jünger wirkend, verbeugte sich mit verbindlicher Eleganz dem Richtertisch zu, dieser kleinen Besetzung eines mittleren Schöffengerichtes mit seinem erlauchten Mittelpunkt, während er es vollkommen übernahm, daß auch noch ein Staatsanwalt zugegen war, zumal dieser bisher nichts anderes von sich hatte merken lassen,

als ein eifriges Blättern in seinen Akten, wie ein Oberprimar, der seine Lektion noch nicht ganz intus hat.

„Dieser Prozeß, meine Herren“, begann der Pfandleiher mit überlegener Ruhe, „weist einige Eigentümlichkeiten auf, die aufzuzeigen ich mir nicht versagen kann, und die —“, eine verbindliche Verbeugung zum Richtertisch —, „Herr Landgerichtsdirektor zur Sache gehören, wenn dies auch nicht sofort den Anschein erweckt. Ich erlaube mir nur, dies vorweg zu erwähnen, um zu vermeiden, daß mir all zu vorzeitig das Wort entzogen wird, und ich dann durch meinen Anwalt das Gericht als in meiner Sache befangen ablehnen müßte, was keineswegs im Interesse —“ er fixierte den einen Schöffen freundlichst — „einzelner oder mehrerer zur Zeit noch nicht näher zu bezeichnender Personen liegen dürfte —“.

Verfluchter Bursche, dachte der Landgerichtsdirektor mit einem Seitenblick zu dem so liebevoll fixierten Schöffen, dem die Last einiger Geneverklisten sichtlich auf der Seele lag. Ratoneck nahm diese stumme Zwiesprache lächelnd zur Kenntnis und fuhr fort:

„Die erste Eigentümlichkeit, meine Herren, ist dieser Saal hier, besser gesagt, dieses Zimmer, welches, wenn mich nicht schlechte Ortskenntnis dieses großangelegten Festungsbau nicht trügt, das Kleinste dieser Art hier zu sein scheint. Die wenigen Zuhörerbänke sind aber trotz dieser Kleinräumigkeit mit einer ungewöhnlichen großzügigen Platzverschwendung angelegt worden, was aber zweifellos etwas Anheimelndes an sich hat, ich möchte fast sagen, etwas Familiäres — wir sind unter uns, zumal leider auch die Presse infolge des gleichzeitig — rein zufällig natürlich anberaumten Wohnungsmittelprozesses nicht teilnehmen kann. Dieser Mangel jedoch wird meines Erachtens voll und ganz aufgewogen, durch das persönliche Erscheinen der beiden hervorragenden Inspektoren dieser Stadt.“ (Fortsetzung folgt)

Wie Sultan Sidi Mohammed das Spiel verlor

Hintergründe und Perspektiven der marokkanischen Krise

MARSEILLE — Trotz der Versuche der Arabischen Liga in Kairo eine Boykottbewegung in der islamitischen Welt gegen Frankreich ins Leben zu rufen und den Sicherheitsrat mit den Vorfällen in Marokko zu befassen, ist die Reaktion unter der arabischen Bevölkerung des Protektorats außerordentlich schwach. Der Istiqlal, der bisher dank Unterstützung des scherifischen Hofes in Rabat, trotz der zahlenmäßigen Schwäche seiner Anhängerschaft, eine viel beachtete Rolle spielen konnte, hat die Schlacht gegen den Berberchef El Glaoui und den französischen Generalresidenten Guillaume auf der ganzen Linie verloren.

Kaum, daß das Regierungsflugzeug, das den Souverän, seine Söhne, Diener und Frauen nach Korsika ins Exil brachte, hinter dem Horizont von Rabat verschwunden war, hielt General Guillaume eine Pressekonferenz ab, in der er scharfe Angriffe gegen den ehemaligen Sultan und den Istiqlal richtete. Er erklärte, daß der Istiqlal zwei Gesichter besitze: eines für den äußeren Gebrauch, das einen absolut normalen Nationalismus zeige und eines, das nach innen blicke und eine unveröhnliche Fremdenfeindlichkeit widerspiegele. Die blutigen Ausschreitungen gegen französische Männer und Frauen in Oudja seien die Folgen der geradezu unwahrscheinlichen Kollektivhetze des Istiqlal gegen alle Nichtmarokkaner. Das letzte Ziel dieser nationalistischen Organisation sei, die Ordnung im Lande aufzulösen, um die Macht an sich reißen zu können. Seit November 1952 betreibt der Istiqlal das Spiel des Kommunismus. Unter der Führung des Paschas von Marrakesch hätten sich daher alle Kaida und Paschas bis auf fünf oder sechs gegen den bisherigen Sultan und die Nationalisten gewandt, da sie sich, ebenso wie die mohammedanischen Bruderschaften, von beiden bedroht gefühlt hätten. Eine Rebellion sei heute nicht mehr zu erwarten. Die Marokkaner, die sich erhoben hätten, würden schnell zur Ruhe kommen, denn es handle sich hier um Frankreichs Freunde.

Also sprach General Guillaume. Er sollte ungeachtet aller Cassandrarufer im Pariser

Pressewald und ungeachtet aller Versuche Minister Mitterands und seines Kollegen Edgar Faure, die Offensive des Paschas von Marrakesch gegen den wankelmütigen Sultan aufzuhalten, recht behalten. Sidi Mohammed ben Youssef konnte in der korsischen Versenkung verschwinden, ohne daß sich in Marokko eine Hand zu seinem Schutze rührte!

Der Sieger der Stunde heißt El Glaoui, die den „Sieg“ feiernden Menschen in Nordafrika aber sind heute die im Mutterland viel kritisierten „Colons“, die französischen Siedler, die über die schwankende Haltung von Paris seit langem in heller Verzweiflung waren. Sie haben seit 1945 auf die Berberkarte gesetzt. El Glaoui, auf dessen Leisen Wink sich Zehntausende von kampferprobten Reitern in Südmarokko in Marsch setzen, Berber, wie er selbst, die im Unterbewußtsein noch heute im Araber den Gegner und Unterdrücker sehen, rettete für sich, die Colons und für Frankreich eine ausweglos gewordene Situation.

Heute sind die Reiter der Chaoula und der Zaers, die sich Rabat bereits bis auf 15 km genähert hatten, um beim Widerstand des

Souveräns seine Residenz wie ein Wirbelsturm zu überrennen, wieder in ihre heimatlichen Douars zurückgekehrt. Im Sultanspalast selbst ist ein neuer Herr eingezogen: Sidi Mohammed ben Araf el Alaoui. Der „Makzen“, d. h. der große scherifische Rat, dem die höchsten Würdenträger des Landes, Paschas, Kaida und geistliche Führer neben dem Großvezir angehören, hat ihn soeben einstimmig zum Sultan gewählt, da allein er geeignet sei, die Ruhe wieder in die Gemüter und den Frieden in das Land einzuziehen zu lassen. Nur er sei in der Lage, das traditionelle Prestige des Souveräns durch seine Person wieder herzustellen.

Ebenso wenig wie der besiegte Kabillenrebell Abd El Krim je vermochte, Frankreich Marokko zu entreißen, ist es dem subtileren Sidi Mohammed Ben Youssef gelungen, durch ein ganz Kleinasien, Ägypten, Pakistan und Indonesien umschließendes System der arabischen Solidarität, dem Istiqlal und damit sich selbst die ganze Macht zu sichern. Der Souverän glaubte, über die Berberchefs spotten zu können. El Glaoui, sein undurchsichtiger Gegenspieler, dem heute Berber und Araber als dem wahren Herrn huldigen, schlug ihn im entscheidenden Augenblick der marokkanischen Nachkriegsgeschichte. Wahrscheinlich für immer! General Guillaume konnte soeben aufatmend in Rabat verkünden, daß sich Marokko als „treuer Gefährte Frankreichs“ erwiesen habe, und daß jetzt die Phase eines „neuen schöpferischen Aufbaues des Landes“ beginnen werde.

C. W. Fennel.

Heute

Streik — andersrum!

In Frankreich streikten auch die Postbeamten, um ihre wohl begründeten Lohnforderungen durchzusetzen.

Das spielte sich nach den bekannten internationalen Gepflogenheiten ab; man arbeitet überhaupt nicht oder betont langsam. Die Briefe, Pakete, Telegramme und — besonders schmerzlich — auch die Zahlungsanweisungen blieben liegen. Den Schaden hatte das ganz unschuldige Publikum zu tragen.

Anders machte man das vor vierzig Jahren in China — das von uns allerdings auch um den halben Erdrumfang entfernt ist. China ist inzwischen ja so bekannt geworden, daß alle Leser wissen, daß man da manches anders macht, als bei uns. Man trauert nicht in schwarzen, sondern in weißen Gewändern; man nimmt zum Gruß den Hut nicht ab, sondern setzt ihn auf. Zöpfe trägt man allerdings schon lange nicht mehr; das überläßt man europäischen Behörden.

Nun, damals ging es im Reich der Mitte ziemlich drunter und drüber; nicht einmal in Peking hatte man eine Ahnung, wieviel Generale gerade mal wieder Bürgerkrieg machten. Aber die Post der Republik versah auch in all den Wirren ihr Amt ruhig fort. Sogar, als ebensowenig die Zentralregierung wie die derzeitigen Diktatoren der Provinzen in der Lage oder willens waren, die seit vielen Monden fälligen Gehälter zu zahlen. Also mußte man schließlich doch streiken. Freilich nicht in der einem gelben Manne mit periwigger Weltanschauung kindisch erscheinenden Art der Arbeitsniederlegung, durch die nur die guten Kunden der Post benachteiligt würden — oh nein! Im Gegenteil: alle Postsendungen wurden mit besonderem Eifer übernommen, und schnell und liebevoll weiter befördert, so daß das Publikum seine helle Freude daran hatte. Nur eines vergaß man: kein Postbeamter kümmerte sich darum, ob Brief, Paket oder Telegramm — frankiert war! Und da die Kunde von der gefälligen Post und der augenblicklichen Portofreiheit sich schnell herum sprach, strömte mit des-Himmels Segen eine nie gekannte Fülle Postsachen auf die „Streikenden“ ein, die petreulich alles — selbst mit freiwilligen Ueberstunden — expedierte, bis die Regierung einsah, daß die freundliche Bereitwilligkeit und Emsigkeit der ihr untertanen Beamten sie sehr teuer kam, und — freilich aufseufzend — den Beutel zog. Es kommt nicht immer auf die Methode an, sondern nur auf den Erfolg! oho.

Tschechen sprengen Häuser in die Luft

HOHENBERG/Eger. (dpa.) — In den letzten Tagen erschütterten schwere Detonationen die Grenzstadt Hohenberg in Oberfranken an der Eger. Die bestürzten Bewohner sahen über der früher sudetendeutschen Ortschaft Eichelberg, die etwa zwei Kilometer von Hohenberg entfernt auf tschechoslowakischem Gebiet liegt, große Sprengwolken aufsteigen. Sie konnten beobachten, wie tschechoslowakische Sprengkommandos auch noch die Keller sämtlicher Häuser, die bereits vor kurzem gesprengt worden sind, in die Luft jagten. Die Grenzpolizei vermutet, daß diese Maßnahmen auf Anordnung des tschechoslowakischen Staatssicherheitsdienstes erfolgten, um illegalen Grenzgängern und politischen Flüchtlingen keinen Unterschlupf kurz vor der Grenze zu bieten.

„EVG“-Messe am 24. September in Bonn

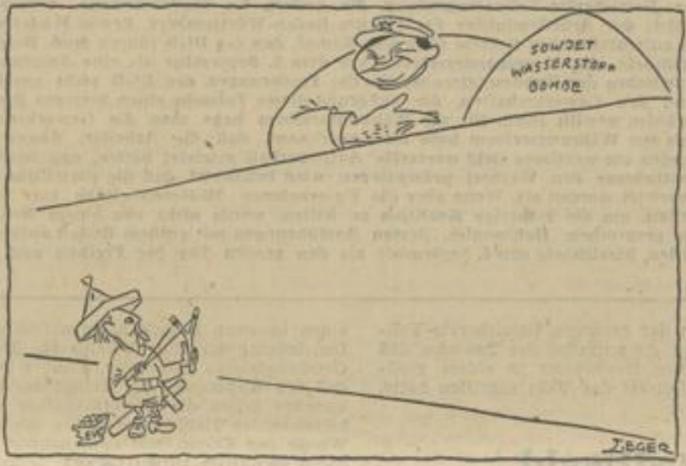
BONN (EB). — Die deutsche „Gerätevorführung“ im Rahmen des gemeinsamen Rüstungsprogramms der EVG soll nunmehr, wie am Donnerstag in Bonn amtlich bestätigt wurde, nach mehrmaliger Terminverschiebung am 24. September auf dem Gelände des Bundeswirtschaftsministeriums stattfinden. Die Vorführung gliedert sich in die sieben Sparten: Bekleidung, Fahrzeuge, Instandsetzungs- und Unterhaltungsgerät, Pioniergerät, Feinmechanik, Optik und Uhren, Elektro- und Nachrichtenmaterial und Sanitätsgerät. Die Auswahl der Positionen wurde vom Bundeswirtschaftsministerium der Dienststelle Blank und den Spitzenverbänden der Industrie vorgenommen. Für die Teilnahme an der Gerätevorführung ist eine begrenzte Zahl von etwa 200 Personen vorgesehen, unter denen sich Vertreter der auswärtigen Delegationen, der Regierung und der Spitzenverbände der Industrie befinden werden.

Gewerkschaftskonflikt an der Saar behoben

DÜSSELDORF (EB) — Die Saar-Regierung hat, wie die Pressestelle des DGB in Düsseldorf mitteilte, das Verbot des Industrieverbandes Bergbau aufgehoben. Das unter Treuhandverwaltung gestellte Vermögen dieses Verbandes wird wieder freigegeben und die zu gleicher Zeit mit dem Verbot des Industrieverbandes Bergbau errichtete Industriegewerkschaft Bergbau geht in den wieder zugelassenen Industrieverband Bergbau über. Der Industrieverband Bergbau wird zunächst interimistisch und ehrenamtlich von vier Mitgliedern geleitet. Es ist vorgesehen, daß nach Ordnung der Mitgliedschaft ein Verbandstag stattfindet, der dann über geplante Satzungsänderungen und über die endgültige Besetzung der Organe entscheiden soll. Diese Lösung des Konflikts ist erreicht worden durch die Einwirkung des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften sowie der Internationalen Föderation der Bergarbeiter.

BHE-Abg. zur SPD übergetreten

FRANKFURT (dpa). — Der am 11. August aus dem Gesamtdeutschen Block (BHE) ausgetretene bisherige stellvertretende Fraktionsvorsitzende des BHE im hessischen Landtag, Dr. Günther Draub, ist am Donnerstag der SPD in Frankfurt beigetreten. Er wolle nun in und mit der SPD die Interessen der Vertriebenen und Geschädigten vertreten. Dr. Draub behält sein hessisches Landtagsmandat. Die SPD-Fraktion in Hessen wächst damit auf 48 von 80 Sitzen. Dr. Draub hatte den BHE verlassen, weil die Anfang August herausgegebenen Rednerunterlagen für den Bundestagswahlkampf, wie er sagte, auf das gerade Gegenteil des bisherigen Parteiprogramms hinausliefen.



Adenauer: „Unsere Stärke wird die Sowjets zum Nachgeben zwingen...“

Die bayerische Wahlsituation

Von unserem K.T.-Mitarbeiter in München

MÜNCHEN. Der Wahlkampf läuft auch in Bayern auf vollen Touren. Eine Reihe der führenden Männer der großen Parteien hat bereits in München gesprochen. Es ist kennzeichnend, daß hinsichtlich eines Wahlbündnisses von CSU und Bayernpartei in einigen Wahlkreisen noch immer Schwierigkeiten bestehen und daß bisher die angestrebte große Wahlkoalition dieser beiden Parteien sich nicht realisieren ließ. Wenn es andererseits zu einzelnen Wahlabsprachen gekommen ist, so will das nicht viel besagen, denn sie wurden immer dort wirksam, wo die SPD als ziemlich sicherer Sieger feststeht. Daß dabei auch die FDP bereit war, zusammen mit der CSU und BP eine Wahlliste zu bilden, unterstreicht nur, daß man mit allen Mitteln versucht, die Vorherrschaft der SPD zu brechen. Während der Parteivorsitzende der SPD, Erich Ollenauer, die Landesliste anführt, steht Finanzminister Fritz Schäffer an der Spitze der CSU-Liste. Bei der BP ist es der Landesvorsitzende Besold und bei der FDP Bundesjustizminister Dr. Dehler, und beim BHE der jetzige Staatssekretär Oberländer, der aber gleichzeitig erklärt hat, diese Nominierung diene nur dem Zweck, möglichst viel Stimmen dem BHE zuzuführen, er selbst habe nicht die Absicht, in den neuen Bundestag zu gehen. Bei der Nationalen Sammlung führt der Burddestagsabgeordnete Haußleiter die Liste an.

Der bisherige Verlauf der Wahlversammlungen war, abgesehen von einigen Zwischenfällen, ruhig. Dagegen stimmt es bedenklich, daß in den letzten Tagen bei Kundgebungen der Sozialdemokratischen Partei „Störtrupps“ auftraten, die in einem Fall durch provozierte Zwischenfälle die Versammlung sprengen konnten. Die Landesleitung der SPD in Bayern hat inzwischen der Öffentlichkeit Unterlagen bekanntgegeben, wonach feststeht, daß diese gut organisierten Störtrupps von einer „großen Partei“, wie es in einer Erklärung des Landesvorstandes heißt, geführt werden. Es sind zum größten Teil Sowjetzonenflüchtlinge aus dem in der Nähe Münchens gelegenen Flüchtlingslager Freimann, die sich als Befürworter der Politik Adenauers ausgeben und die Anwendung militärischer Mittel zur Rückeroberung der Sowjetzone verlangen.

Interessant ist ein Vergleich der Besucherzahlen in den Wahlversammlungen. Hier führt die SPD — im großen Durchschnitt gesehen — mit Abstand vor der CSU. In einigen Landkreisen Bayerns haben Kandidaten der CSU und der SPD ein völlig neues und für den Wähler interessantes Versammlungssystem eingeführt, indem sich die Kandidaten der beiden Parteien gemeinsam vorstellten und dann in einer wirklich sachlich geführten Diskussion die Wähler über die Ziele ihrer

Parteien unterrichteten. Dieses Beispiel hat gezeigt, daß auch Wahlreden frei von jeder politischen Phrase sein können und hat bei den Zuhörern einen größeren Eindruck hinterlassen, als man erwartet hatte.

Was besonders in Bayern auffällt, ist, daß die extremen Rechtsparteien nur wenig in Erscheinung treten und daß ihre Flugblatt-Propaganda kaum auffällt. Ihre Versammlungen sind schlecht besucht. Daß in den Wahlreden der CSU — und besonders auch der Bayernpartei — Redner zuweilen heftige und auch verleumderische Angriffe gegen die SPD führen, wundert nicht, doch muß gesagt werden, daß auch die großen Parteien in der Regel sich an die Abmachung gehalten haben, die sie vor Beginn des Wahlkampfes vorgeschlagen hatten, nämlich den Wahlkampf fair zu führen. Für Bayern steht jedenfalls fest, daß auch diesmal wieder das Kernstück der Zweikampf zwischen der SPD und der CSU ist, wobei man im allgemeinen nicht mit einer größeren Kräfteverschiebung rechnet.

Katholiken-Aufruf für die CDU/CSU

KÖLN (dpa). — Etwa zwanzig katholische Organisationen in der Bundesrepublik fordern die deutschen Katholiken in einem am Donnerstag veröffentlichten Aufruf zur Erfüllung ihrer Wahlpflicht am 6. September auf. In dem Aufruf wird u. a. behauptet, die sozialistischen und liberalistischen Kräfte seien „von neuem bemüht“, die „christlichen Kräfte aus dem öffentlichen Leben zu verdrängen“. Diesen „sozialistischen und liberalistischen Kräften“ wird in dem Aufruf die Schuld zugesprochen, daß „in einzelnen deutschen Ländern die bedrohliche Situation des Kulturkampfes“ entstanden sei.

Nachspiel zu Dehlers Renten-Behauptung

NORNBERG (dpa). — Das Amtsgericht Nürnberg setzte am Mittwoch ein Klageverfahren des Bundesjustizministers Dr. Thomas Dehler wegen übler Nachrede gegen die Redakteure Wilhelm Riepekoehl (Fränkische Tagespost und Südpst München) und Martin Wein nach sechsstündiger Verhandlung aus. Riepekoehl und Wein hatten dem Bundesjustizminister vorgeworfen, in unrechtmäßiger Weise für seine Schwägerin Therese Dehler in einem Versorgungsverfahren eingegriffen zu haben. Das Gericht beauftragte die Staatsanwaltschaft, eingehende Ermittlungen über die Einkommensverhältnisse von Frau Therese Dehler zu machen und beim Versorgungsamt feststellen zu lassen, inwieweit bei einem Selbstmord eines Soldaten — wie in diesem Falle — eine Kriegbeschädigtenrente gewährt werden kann.

Blick IN DIE ZEIT

Unerwünschte Kinder „beseitigt“

TOKIO — Die japanische Polizei hat zwei Schwwestern in einem Entbindungsheim in der Stadt Kanuma beschuldigt, seit dem Kriege zwölf Babies getötet zu haben. Die Schwestern sollen gestanden haben, die Babies auf Ersuchen ihrer Mütter für je fünfhundert Yen (etwas über fünf DM) beseitigt zu haben.

Unwetter brachte Vatikanmauer zum Einsturz

ROM — Vierzig Meter der den Vatikan umgebenden Mauer stürzten am Donnerstag nach einem ungewöhnlich heftigen Wolkenbruch ein, der Straßen und Plätze im Zentrum Roms in wenigen Minuten in Seen verwandelte. Der heftige Regen hatte die Fundamente des eingestürzten Teils der Vatikanmauer ausgewaschen. Durch den Wolkenbruch wurden Telefon- und Lichtleitungen in mehreren Stadtteilen unterbrochen. Die Mittagsausgabe des „Giornale d'Italia“ konnte nicht erscheinen, da die in den Kellerräumen des Palazzo Sciarra gelegene Druckerei unter Wasser stand.

„Büroschreck“ wurde gefaßt

HAMBURG — Der seit langem gesuchte „Hamburger Büroschreck“ ist jetzt der Kriminalpolizei ins Netz gegangen. Er hat auch den Diebstahl einer Geldkassette mit Wechseln im Werte von über einer Million Mark und fünfhundert Mark Bargeld auf dem Kerbholz. Es ist der 26 Jahre alte Rolf Fischer, der in einem Kontor der Innenstadt bei einem Diebstahlsversuch auf frischer Tat ertappt wurde.

Schlafwagenschaffner als Führer internationaler Rauschgiftbande

PARIS — Der 60jährige frühere Schlafwagenschaffner Jean Coatval wurde in einer Kleinstadt der Bretagne verhaftet. Er wird beschuldigt, eine internationale Rauschgift-Schmugglerbande angeführt zu haben, deren Verbindungen von Frankreich bis nach Italien, der Türkei und Südamerika reichten. Am Tag zuvor hatte die französische Polizei in dem abgelegenen „Roten Schloß“ bei Chartres ein modern ausgerüstetes Heroin-Laboratorium ausgehoben und drei Mitglieder der Bande Coatvals verhaftet.

Piccard: Ich kann jede Tiefe erreichen

ROM — Professor Piccard beschrieb nach seinem erfolgreichen Tiefseetauchversuch seine Erlebnisse unter dem Meeresspiegel: „Ich bin jetzt sicher, daß ich mit meinem Bathyscaphe jede Tiefe erreichen kann. Die Fahrt nach unten war wunderbar. Das Tageslicht drang bis zu ungefähr 450 Meter Tiefe durch. Dann wurde alles schwarz. Aus den Plexiglas-Bullaugen konnten wir Leuchtische draußen hindurch sehen.“ Bei einer Pressekonferenz verteilte Piccard an die Journalisten „zum Andenken“ kleine Mengen Bodenschlamm, den er von seiner Beobachtungskabine nach dem Aufstieg abgekratzt hatte.

KARLSRUHE

Von A bis Z

Kunst an der Theke

Die Gäste der neu eröffneten „Hopfenblüte“ in der Karlsruher Oststadt werden sich beim Glas Bier und Hausmacherwurst gleichzeitig die Werke zeitgenössischer Künstler zu Gemüte führen können. Die Idee, in einer modernen Gaststätte in wechselnden Ausstellungen die Bevölkerung mit dem Schaffen einheimischer Maler bekanntzumachen, stammt von dem ehemaligen Berliner Generalintendanten Otto Wilhelm Lange, der die „künstlerische Leitung“ der „Hopfenblüte“ übernommen hat. Darüber hinaus erhält die Gaststätte eine besondere Note durch „badische Trachtenmadel“, die die Bedienung übernommen haben.

Es war garnicht so einfach, für das Haus eine neue „Besatzung anzuhauen“, versicherte der Geschäftsführer. Der Ruf der Vorgängerin der „Hopfenblüte“ — die über Karlsruhes Grenzen hinaus berühmte Besitzerdestille „Orpheum“ — schreckte manche brave Bedienung vor dem Haus Nr. 39 in der Kaiserstraße ab. Das Haus hat jedoch in der Zwischenzeit nach völligem Umbau nicht nur eine architektonische, sondern auch „moralische“ Wandlung durchgemacht.

Die erste Ausstellung, die neben einer reichhaltigen Speisekarte serviert wird, ist von dem Karlsruher Maler Hellmut Schmidt beschriftet worden, der ein Dutzend duftiger Aquarelle zeigt.

Autogrammstunde auf der „Moninger“-Terrasse

Heute nachmittag werden die drei Hauptdarsteller des Filmes „Der letzte Walzer“, Eva Bartok, Curt Jürgens und Anneliese Kaplan, auf der Terrasse des Moninger-Hauptauschankes von 16.30 Uhr bis 17.15 Uhr Autogramme geben. Die „Kurbel“ eröffnete mit dem Film „Der letzte Walzer“ die Saison 1953/54, einem Film nach der gleichnamigen Strauß-Operette, der gestern uraufgeführt wurde. In den Vorstellungen um 17, 19 und 21 Uhr werden sich die drei Darsteller persönlich vorstellen.

Jubilare beim Rechnungsprüfungsamt

In diesen Tagen begingen beim Rechnungsprüfungsamt die Stadtamtsräte Friedrich Knorz und Willi Blum ihr 40jähriges Dienstjubiläum. In Feierstunden wurden den Jubilaren durch den Leiter des Amtes, Rechnungsprüfer Theobald der Dank für die langjährige, treue Mitarbeit ausgesprochen, der Weggedank und die hervorragenden Leistungen

Seit 30 Jahren:

Kinderfreuden im Hardtwald

Festlicher Nachmittag in der Gustav-Jacob-Hütte

Mit dem herannahenden Ende der Ferien, erholung von rund 500 Kindern in der Gustav-Jacob-Hütte fanden sich deren Eltern und Angehörige zu einem festlichen Nachmittag auf dem mit bunten Bändern geschmückten Spielplatz ein.

Pfarrer Kappes hieß die Eltern, Gäste und Freunde herzlich willkommen, ebenso die Vertreter vom Caritasverband und der Arbeiterwohlfahrt. Die Walderholung im Hardtwald kann heuer ihr dreißigjähriges Bestehen feiern. Auch für jene, die in der Wohlfahrtsarbeit stehen, bedeuten die Tage im Wald einen Jungbrunnen. Unter den Eltern befinden sich manche, die schon als Kinder dort glückliche Ferientage erlebten; jenen Waldheim-„Großeltern“, die sich jetzt am Spiel ihrer Kinder erfreuen, galt ein besonderer Gruß.

Pfarrer Kappes dankte Oberbürgermeister Greif von der Schulbehörde für die Förderung, dem Mutterhaus Bethlehem für die Mithilfe, ferner den Kinderpflegerinnen und Schölerinnen des Kindergärtnerinnen-Seminars. Ferner haben sich Studenten vom Pädagogischen Institut und der Technischen Hochschule als Helfer zur Verfügung gestellt, so daß in diesem Jahre zum ersten Male kleinere Gruppen gebildet werden konnten. Des Redners Dank galt auch Stadtschulrat Dr. Hartmann und der Vertreterin des Gesundheitsamtes für die wertvolle Betreuung.

Auch die Vertreter der Pfarrämter und die fleißigen Kartoffelschäler haben sich Dank verdient, nicht zuletzt die Leiterin Schwester Emmy, der unter dem Beifall aller der „Halsorden vom guten Herzen“ umgelegt wurde. Sie steht schon 13 Jahre im Dienste dieser Erholungsstätte.

Mit dem Waldheim-Klatsch-Gruß empfangen, traf Bürgermeister Dr. Gutenkunst ein, den Pfarrer Kappes herzlich begrüßte, wobei er Worte des Dankes aussprach für die Förderung der Ferienerholung seitens der Stadtverwaltung.

anerkannt gewürdigt. Die Mitarbeiter überreichten mit ihren Glückwünschen Geschenke zur bleibenden Erinnerung für die langen, in ihrem Wirken für die Stadt Karlsruhe so erfolgreichen Jahre.

Keine Ausbruchsmöglichkeit mehr für Seelöwen

Die beiden Seelöwen in unserem Stadtpark haben erfreulicherweise ihre Unpäßlichkeit überstanden und zeigen wieder ihre munteren Spiele. Das Weibchen „Nixe“ hat sogar in ihrem Uebermut einige Ausbruchversuche unternommen wollen. Seit einigen Tagen ist das Gitter jedoch verlängert und mit Maschendraht verdichtet, so daß derartige „Späße“ nicht mehr möglich sind.

Sozialausschuß des Deutschen Städtetags tagt in Karlsruhe

Der Sozialausschuß des Deutschen Städtetages hält seine nächste Tagung am 11. und 12. September in Karlsruhe ab. Die Tagung beginnt am 11. September um 9 Uhr im Gästehaus der Stadt Karlsruhe, „Haus Solms“. Für den Abend desselben Tages wird Oberbürgermeister Klotz die Mitglieder des Sozialausschusses zu einem Empfang der Stadt einladen. Für den Nachmittag des 12. September ist eine Besichtigung der wegen ihrer neuartigen Konstruktion besonders interessierenden Schwarzwaldhalle und des neuzeitlichen Freibades Ruppurr vorgesehen.

6. September = Großer Tag der Freiheit und Solidarität

Arbeitsminister Hohlwegler sprach auf der Betriebsräte-Vollversammlung

In der Betriebsräte-Vollversammlung, die gestern im Studentenhaus veranstaltet wurde, hielt der Arbeitsminister des Landes Baden-Württemberg, Erwin Hohlwegler, ein aufschlußreiches Referat über den Kampf, den der DGB führen muß. Hohlwegler bezeichnete die Auseinandersetzung vor dem 1. September als eine Auseinandersetzung zwischen der Bundesregierung, die die Forderungen des DGB nicht anerkannt habe, und den Gewerkschaften, die aufgrund dieser Tatsache einen besseren Bundestag zu wählen gewillt seien. Bis zur Währungsreform habe man die Gewerkschaften gelobt, bis zur Währungsreform habe man anerkannt, daß die Arbeiter, Angestellten und Beamten um wertvolles Geld wertvolle Aufbaubarbeit geleistet hätten, und heute, da die Arbeitnehmer den Wechsel präsentieren, wird behauptet, daß die parteiliche Neutralität verletzt worden sei. Wenn aber die Unternehmer Millionenbeträge zur Verfürgung stellen, um die bisherige Koalition zu halten, werde nicht von einem Neutralitätsbruch gesprochen. Hohlwegler, dessen Ausführungen mit großem Beifall aufgenommen wurden, bezeichnete den 6. September als den großen Tag der Freiheit und Solidarität.

Zu Beginn der gestrigen Betriebsräte-Vollversammlung, die aufgrund der Tatsache, daß Arbeitsminister Hohlwegler in einem großangelegten Referat das Wort ergriffen hatte,

Die AZ sieht heute:

Nochmals Oberfinanzdirektion

In Wahlkämpfen geht es bunt und heiß her, und manchmal ist es gut so. Besonders dann, wenn jemand allzu hitzig ins Gefecht geht und dabei manche wichtige Punkte außer acht läßt. Dann kommt nämlich die Wahrheit besser an das gefürchtete Tageslicht. Bekanntlich spielt in Baden-Württemberg die Verteilung der Behördensitze eine überaus große Rolle, und jede Stadt und damit jeder ihrer Bürger sind bestrebt, das Beste vom Besten zu erhalten. Eine Beobachtung, die man allerorts machen kann, und die durchaus gutzuheißen ist, da sie einen gesunden Ehrgeiz bekundet. Schlimm wird es, wenn mit den Gefühlen der Bevölkerung Schnulder getrieben wird, wenn Dinge behauptet werden, die nicht ganz oder nur zum Teil der Wahrheit entsprechen. Man sollte dies nicht tun, denn — wie gesagt — die Wahrheit . . .

Das Oberhaupt der Stadt Karlsruhe, Oberbürgermeister Günther Klotz, beauftragte zu Beginn dieses Jahres die beiden Bürgermeister Dr. Gutenkunst und Dr. Gurk, in Bonn wegen des Sitzes der Oberfinanzdirektion vorstellig zu werden. Die

beiden Herren wurden von dem persönlichen Vertreter des Bundesfinanzministers Schäffer, von Staatssekretär Hartmann, empfangen und trugen ihr Anliegen vor. Dort wurde — sinngemäß — folgende Auskunft (im Beisein von Dr. Gurk) zuteil: Es sei nicht anzunehmen, daß der Bundesfinanzminister den Sitz der Oberfinanzdirektion nach Karlsruhe legen würde, solange die südbadische CDU mit diesem Nachdruck Freiburg als Sitz dieser Behörde vorschlägt!

Gestern konnte man von dem CDU-Bundestagskandidaten Dr. Werber erfahren, daß Bundesfinanzminister Schäffer ein für Baden so warm schlagendes Herz besitze. Er — der Bundesminister — sei es gewesen, der den Erhalt der drei Oberfinanzdirektionen vorläufig gewährleistet habe.

Anscheinend hat der Bundesminister seinem Staatssekretär von seiner Herzenswärme für Gesamtbaden nichts verraten; Dr. Gurk dürfte überrascht gewesen sein, welche bundesministerliche Wärme — Welle seinem lieben Parteifreund Dr. Werber inzwischen zuteil wurde . . . Helkö

deutschen Arbeitnehmer von 1945 bis 1948 in Lumpen gekleidet und mit hungrigem Magen der Öffentlichkeit gegenüber ihre Pflicht getan haben. Es sei aber nicht die Tat eines einzelnen Mannes, des Wirtschaftsministers Erhard, der nach der Währungsreform erklärt habe, die Preise würden fallen, und es sei nicht das Verdienst des gleichen Mannes, der 1933 glaubte feststellen zu müssen, daß das Zeitalter des Liberalismus vorbei und daß der Kapitalismus zum Tode verurteilt sei, der aber heute eintritt für eine freie Wirtschaft.

Hat der Arbeitnehmer die Gleichberechtigung erhalten?, so frug der Arbeitsminister die Zuhörer. Gesellschaftliche und politische Gleichberechtigung sei erkämpft worden, aber nicht die wirtschaftliche. Der Arbeiter sei ab Montagmorgen nur Befehlsempfänger. Nicht er entscheide, sondern es wird über ihn entschieden, ob sinnvoll oder nicht — auch dieser Umstand wird von ihm nicht beeinflusst. Der DGB fordere deshalb die volle Gleichberechtigung und die Mitbestimmung, gerade in den großen anonymen Betrieben, die international verflochten sind, und die ferngelenkt werden. Das internationale Unternehmertum führe eine harte Sprache: Erst werde der Fiskus in seinen Forderungen beschritten, dann werde der Lohn so niedrig als möglich festgesetzt, und schließlich bezahle der Konsument das Ganze. So gesehen, enthalte die Wirtschaft, daß sie ein gewaltiger Faktor sei, der nur beherrscht werden könne, wenn der Betriebsrat gehört werde und wenn er das Mitbestimmungsrecht besitze.

Vor der Währungsreform habe man die Arbeiter wegen ihres Einsatzes gelobt, jetzt habe man den Mut der Ostzonen-Arbeiter gewürdigt, die sich am 17. Juni erhoben haben, aber das Unternehmertum will nicht erkennen, daß es gerade im deutschen Arbeiter einen der wertvollsten Helfer besitzt. Heute beschimpfe man die Gewerkschaften, und morgen werde man die Männer des 17. Juni beschimpfen.

Zum Schluß warnte Arbeitsminister Hohlwegler, am 6. September nachlässig zu sein: Vor vier Jahren, als der Bundestag gewählt wurde, habe niemand voraussehen können, daß die Aufstellung von 12 Divisionen 45 Milliarden und der Unterhalt pro Jahr 13 Milliarden kosten würde!

Es soll künftig in Bonn eine Koalition regieren, die eine bessere Sozialpolitik, eine bessere Steuerpolitik und eine bessere Wirtschaftspolitik betreibe, eine Politik, die außer der politischen Gleichberechtigung auch die wirtschaftliche anstrebt: Deshalb sei der 6. September der große Tag der Freiheit und der Solidarität. H.K.

Bühl dankt Karlsruhe

Der Bühler Bürgermeister Dr. Alfons Kist, sandte Oberbürgermeister Klotz ein Schreiben, in dem er sich über die Abordnung von 25 Karlsruher Polizisten für die Bühler Festveranstaltungen bedankte. Die Karlsruher Polizisten, heißt es darin, halfen entscheidend mit, das überaus schwierige Verkehrsproblem während der Bühler Festveranstaltungen zu lösen.

AZ gratuliert . . .

... dem Dipl.-Hufschmied Friedrich Wolf aus Helmstedt, Rintheimer Str. 24, zu seinem 88. Wiegenfest.

Beerdigungen in Karlsruhe

Samstag, den 29. August 1953
Hauptfriedhof:
Bursard Johanna, 55 J., Durlacher Str. 105 10.00 Uhr
Lansche Emma, 77 J., Blumenstr. 2 10.30 Uhr
Friedhof Ruppurr:
Süpfle Leopold, 75 J., Langestr. 82 16.00 Uhr

Montag, den 31. August 1953
Hauptfriedhof:
Kramer Anna, 66 J., Steinstr. 29 8.00 Uhr

Beerdigungen in Durlach

Bergfriedhof:
Bau Karl, 78 J., Pfalzstr. 64 14.00 Uhr

einen besseren Besuch hätte aufweisen dürfen, betonte der erste Vorsitzende des DGB-Ortsausschusses Karlsruhe, Emil Pietsch, daß der Wahlkampf ein Kampf des Bundeskanzlers gegen die Gewerkschaften sei. Arbeitsminister Hohlwegler stellte die Fragen: Wurde der Friede, wie es behauptet werde, durch den DGB-Aufruf gelöst? Warum entstehe nicht die gleiche Empörung, wenn die Kanzel für politische Zwecke mißbraucht werde?

Mit allem Nachdruck betonte Minister Hohlwegler, daß der DGB seine Forderungen vorgebracht habe, daß die Arbeiter, Angestellten und Beamten, die in der Hungerzeit das Menschenmögliche geleistet haben, ein Recht erworben haben, nämlich das Recht der Mitbestimmung in den Betrieben. Sie haben weiter das Recht erworben, eine Steuerreform zu fordern, durch die die kleine Mann geschützt und der große stärker herangezogen werden soll, sie haben auch das Recht, darüber zu wachen, daß nicht die Gelder der Sozialversicherung, der Landesversicherungsanstalten und der Rentenversicherungsanstalten

Neuer Stadtplan des Verkehrsvereins

In Zusammenarbeit mit dem Städt. Vermessungsamt gibt der Verkehrsverein einen neuen, auf Taschenformat gefalzten, mehrfarbigen Stadtplan von Karlsruhe im Maßstab 1:15 000 heraus. Der bei der Karlsruher Kunst-Druckerei Künstlerbund GmbH hergestellte und gegenüber dem letzten Taschenstadtplan des Verkehrsvereins verbesserte Plan wird noch rechtzeitig zum Therapiekongreß erscheinen. Die Kennzeichnung der Durchfahrtsstraßen durch Gelbdruck, die Angabe der Hausnummern an den Ecken der einzelnen Häuserblocks, die Einzeichnung von Parkplätzen, Großgaragen, Hotels und Gaststätten sind die besonderen Verbesserungen, die sicherlich von den fremden Besuchern der Stadt Karlsruhe angenehm empfunden werden. Auch das Liniennetz der Stadt Straßenbahn ist in den Plan eingezeichnet. Ein vollständiges Straßennetz erleichtert im Zusammenhang mit den Planquadraten des Stadtplanes die Orientierung und ein möglichst schnelles Auffinden gesuchter Straßen oder Plätze. Die Titelseite des Planes stammt von Bogislav Groos. Mit dem Erscheinen dieses Planes wurde einem äußerst dringenden Bedürfnis abgeholfen.

Richtfest der Bulacher Schule

Unmittelbar anschließend wird ein großer Spielplatz angelegt

Es ist für die Bulacher Kinder nicht nur mühsam, sondern auch nicht gefährlich, wenn sie ab dem vierten Volksschuljahr, wie das immer noch der Fall ist, den weiten Weg nach Beiertheim zurücklegen müssen, denn im ehemaligen Bulacher Rathaus können nur drei Klassen untergebracht werden. Ab Ostern 1954 ist die Situation jedoch wesentlich günstiger, denn da kann das neue, vorläufig vier Klassen, einen Werkraum und Nebenräume beinhaltende Schulgebäude, dessen Richtfest gestern nachmittag im Beisein von Oberschulrat Hauck und Stadtoberrechtsrat Dr. Keidel als Schuldezernent gefeiert wurde, bezogen werden. Beigeordneter Dr. Ball gab in seiner Ansprache, bei der er allen am Bau beteiligten Arbeitern und Unternehmern und den bauausführenden Herren des städtischen Hochbauamtes für ihren Einsatz dankte, einen kurzen Ueberblick über die augenblickliche Lage im Karlsruher Schulhausbau. Danach besaßen wir vor dem Kriege bei 185 000 Ein-

wohnern und 14 000 schulpflichtigen Kindern 904 Schulräume, während wir heute, trotz aller Anstrengungen im Aus- und Wiederaufbau, bei 207 000 Einwohnern und 20 000 schulpflichtigen Kindern nur 843 Schulräume zur Verfügung haben. Die Verhältnisse werden sich jedoch rasch weiter bessern, wenn erst die gegenwärtig noch in verschiedenen Stadtteilen teils im Neu- teils im Ausbau begriffenen Schulen bezogen werden können. Die im Kriege zerstörten 559 Schulzimmer können eben nicht so rasch wieder aufgebaut werden, wie man das gerne möchte. Solche Ueberlegungen sollte man vor jeder Wiederaufbau anstellen, wir wären dann auf alle Fälle glücklicher.

Im Endausbau soll die Bulacher Schule acht Klassenzimmer, Werkräume und einen Sonderraum erhalten. Unmittelbar an sie anschließend wird ein großer Spielplatz angelegt, der auch für die noch nicht schulpflichtige Jugend Bulachs, dringend notwendig ist. -7

AZ WETTERDIENST
Freundlich
Vorhersage des Deutschen Wetterdienstes Ausgabestelle Karlsruhe, für Nordbaden, gültig bis Samstag früh.
Heiter, tagsüber zeitweise wolkg. Trocken. Tagestemperaturen 20 bis 23 Grad. Schwache, überwiegend nördliche Winde, zur Nacht aufläuternd. Tiefsttemperaturen 11—14 Grad.
Rhein-Wasserstände
Konstanz 372 —3; Breisach 181 —15; Straßburg 255 —11; Maxau 429 —3; Mannheim 284 —6; Caub 192 —6.

Wohnungsbauvergleich Wien-Karlsruhe

Oberbürgermeister Klotz und Baudirektor Merz informierten sich über den Wohnungsbau in der Hauptstadt Österreichs

Nach ihrer Rückkehr von einem zweitägigen Besuch der 1,7-Millionen-Stadt Wien berichteten Oberbürgermeister Günther Klotz und Baudirektor Merz über ihre Eindrücke vom dortigen Wohnungsbau. Von den heute vorhandenen 670 000 Wohnungen sind seit der Währungsreform in jedem Jahr 6000 in städtischer Regie zum großen Teil auf neuerschlossenen Gebieten errichtet worden. Die private Bauinitiative ist in Wien, das übrigens einen dem Karlsruher vergleichbaren Zerstörungsgrad aufweist, noch geringer als bei uns und fällt überhaupt nicht ins Gewicht. Der gewerkschaftliche Wohnungsbau, der in Wien bisher ebenfalls äußerst gering war, soll in Zukunft etwas reger werden.

Die großen Leistungen im Wiener Wohnungsbau sind nur deshalb möglich, weil die Stadt dadurch zur Verfügung stehenden Mittel, daß 18 Proz. des Steuereinkommens für den Wohnungsbau durch Gesetz abgezweigt werden, durch die Stadt selbst in städtische Verwaltung genommen und nicht in zivile Einzelbeiträge aufgeteilt werden. Man ist dort der Ansicht, daß eine Aufspaltung der Gesamtmittel in kleinere Einzelbeiträge die Wirksamkeit der Bauinitiative einschränken würde. Da die Bevölkerung, von der immer noch 40 000 Wohnungen suchen, allein Interesse daran hat, daß möglichst viele Neubauten errichtet werden, ist sie an der Weiterführung des städtischen Wohnungsbau, der rund 98 Prozent des Gesamtvolumens umfaßt, interessiert. Es wäre aber auch ihm nicht möglich, diese großen Leistungen zu vollbringen, wenn die Stadt nicht seit Jahrzehnten eine planmäßige Grundstückspolitik betrieben hätte, durch die sie nun im Besitz großer, zusammenhängender Baugrundstücke ist. So können in Wien sog. „Nachbarschaften“ von 1000 bis 2000 Wohnungen in aufgelockelter Bauweise entstehen. In die größeren „Nachbarschaften“ wird auch die Errichtung öffentlicher Gebäude einbezogen, aber selbst die kleineren haben zumindestens ihre Schulen und vorbildliche Kindergärten. Man wendet bei der Bauweise eine gesunde Mischung zwischen höherem und niederem Stockwerksbau und Einfamilien-Reihenhäusern an. Neuerdings geht man daran, in solchen Siedlungen eine Anzahl von Wohnungen mit einem Zimmer, Koch- und Schlafküche in eingeschossigen Gebäudegruppen für alte Leute zu reservieren, eine Maßnahme, die besonderen Anklang gefunden hat, weil nun die alten Leute auch dann, wenn sie alleinstehend sind, ihren Lebensabend in ihrer bisherigen Umgebung verbringen können und nicht mehr an eine Ubersiedlung in ein Altersheim denken müssen. Für die Aufwendungen, die der Stadt hierfür im Wohnungsbau anfallen, wird sie entsprechend im Wohlfahrtsset entlastet. Diese Neuerung ist also auch sozial bedeutungsvoll.

Interessant ist, daß von sämtlichen Altwohnungen 83 Prozent Klein- und Kleinstwohnungen und hiervon 37 1/2% nur 1-Z-Wohnungen mit Knochische sind. Der Anteil an Mittelwohnungen (3 Zimmer und Küche) beträgt 11 Prozent und nur 8 Prozent der Wie-

ner Wohnungen umfassen 4 und mehr Zimmer. Jedermann gibt heute zu, daß dies kein gutes und schon gar kein gesundes Verhältnis ist. Dabei entstand diese Lage nicht etwa in Notzeiten, sondern gerade in den Blütezeiten Österreichs, als Johann Strauß in den Sälen der Landeshauptstadt seine Melodien spielte, die die Welt eroberten. Wien dehnte sich damals aus und Spekulanten erblickten darin ein gutes Geschäft. Aber anstatt luftiger Wohnungen ließen sie in ihrer Profitgier Unterkünfte errichten, die einer Familie keinen Platz zur Entwicklung ließen. Die Folgen waren erschreckend, denn damit wurde Wien zu einer Stadt, deren Sterblichkeitsziffer die Geburtenzahl allmählich immer stärker übertraf. Heute sind 60 Prozent der Wiener Ehen kinderlos. Noch weitere Generationen werden an den Sünden jener Zeit zu tragen haben, obwohl man schon seit dem ersten Weltkrieg durch Errichtung großer Wohnblocks mit geräumigeren Wohnungen bestrebt ist, bessere Verhältnisse zu schaffen. Oberbürgermeister Klotz und Baudirektor Merz waren von dem Bemühen um die Auflockerung der Wohngebiete sehr beeindruckt, zumal sich dabei besonders deutlich der Wandel in den Anschauungen über ein gesundes Wohnen und die Fortschritte in hygienischer Beziehung so deutlich wie nirgends sonst unmittelbar verfolgen ließen.

Der Betreuung der Jugend wird heute auch im Wohnungsbau großer Wert beigemessen. So findet man keine moderne Siedlung ohne

große, sehr schön angelegte und ausgestattete Kindergärten sowie große Planschbecken. Längst ist man von der noch während der beiden Kriege aus Gründen der Geländersparnis angewendeten Blockbauweise, bei der bis zu 6000 Einwohner in einem einzigen riesigen Block untergebracht sind, abgekommen. Auch die großen modernen Wohnhäuser haben heute nicht mehr als 5, 6 oder höchstens 7 Stockwerke. Der Fortschritt in hygienischer Hinsicht ist augenscheinlich.

Oberbürgermeister Klotz und Baudirektor Merz hatten auch Gelegenheit, das auf einer großen Donaueinsel mit einer Fassungsvermögen von 30 000 Badegästen angelegte und hervorragend eingerichtete Freibad „Gänsehügel“ zu besichtigen, wobei ihnen sehr angenehm auffiel, wie pfleglich die Baulichkeiten und gärtnerischen Anlagen von den Besuchern trotz des Massenandranges behandelt wurden. Keine Rasenkatze war abgetreten, keine Blumen wurden abgerissen und in den sehr schönen Kabinen waren weder die Wände verkratzt noch andere Beschädigungen sichtbar. Die Bevölkerung betrachtet diese Anlage als ihr eigenes Besitztum und nimmt es entsprechend in ihre Obhut.

Was die Hallenbäder betrifft, so ist Karlsruhe mit seinem Vierordbad und seinen 200 000 Einwohnern auf keinen Fall schlechter gestellt als Wien, das für 1,7 Millionen Einwohner nur 4 Hallenbäder zur Verfügung hat.

Sehr lobend sprachen sich Oberbürgermeister Klotz und Baudirektor Merz über die Aufnahme aus, die sie in Wien seitens der Stadt und ihrer Bevölkerung gefunden hatten. Schon am ersten Tage und noch kurz vor ihrem Abflug waren sie auch von der Wiener Presse und dem österreichischen Rundfunk über ihre Eindrücke befragt worden und von Radio Wien zu einer kurzen Reportage gebeten worden.

Karlsruher Straßenbahner sangen in Kiel

Bundessängerfest des Sängerbundes kommunaler Verkehrsbetriebe

„Das Lied beherrscht die ganze Welt, weil es die Menschheit aufrecht hält.“ Unter diesem Motto fand vom 21. bis 24. August in Kiel das dritte Bundessängerfest des Sängerbundes kommunaler Verkehrs- und Versorgungsbetriebe Deutschlands statt.

Daran nahmen 1700 Straßenbahner-Sänger aus dem Bundesgebiet Berlin, Stockholm, Malmö und Wien teil. Auch der Gesangsverein „Straßenbahner“ Karlsruhe war mit einer Abordnung von 32 Personen vertreten.

Ein Sonderzug der Bundesbahn brachte die süddeutschen Teilnehmer nach Kiel, wo sie

überraschend gastlich aufgenommen wurden. Mit einem Festkonzert in der Ostseehalle, bei dem Werke von Weber, Brahms, Grieg, Stolz, Södermann, dem Schweden Halldart Kjerulf und dem Schweizer Othmar Schoeck zum Vortrag kamen, wurden die festlichen Tage durch den Gesangsverein der „Straßenbahner“ Kiel eröffnet.

An einem Wertungssingen nahmen 18 Chöre teil. Bereits nach der ersten Hälfte am Vormittag konnten die Wertungsrichter feststellen, daß bei den Straßenbahner im Bundesgebiet das deutsche Liedgut auf beste gepflegt wird.

Bei der Delegierten- und Chorleitertagung wurde für den durch Unfall verstorbenen Bundesvorsitzenden Direktor Paul Kirchoff, Frankfurt, Direktor Fester, Frankfurt, als neuer Bundesvorsitzender gewählt.

Eine Seefahrt beschloß die eindrucksvollen Tage in Kiel. Die Karlsruher Teilnehmer kehrten am 25. August wieder zurück und wurden in der Straßenbahner-Kantine von ihren dahingeblichenen Sangesbrüdern, dem Vereinsorchester, sowie Abordnungen der Gesangsvereine „Sängerlust“ und „Rheingold“ empfangen.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

Was geschah in der Pfingstnacht?

Amerikanischer Soldat unter schwerer Anklage — Der Überfall auf junge Mädchen bei Iffezheim wird aufgeklärt

Gestern früh begann in Karlsruhe vor einem „General Court“, dem höchsten amerikanischen Armegericht der 7. Armee, der Prozeß gegen den amerikanischen Soldaten Pfc. William O. Welch vom 29. Sign. Constr. Bn. Dieser steht unter der schweren Anklage, in der Nacht vom Pfingstsonntag zum Pfingstmontag in der Nähe von Iffezheim bei Rastatt ein damals erst 16 Jahre altes Mädchen überfallen, mißhandelt und vergewaltigt zu haben. Acht Zeugen sind zu dieser Verhandlung geladen, die voraussichtlich zwei bis drei Tage dauern wird. Gestern sagten zunächst die Ueberfallene, Frä. Frauke R. und ihre Freundin aus. Nach stundenlangen, erschöpfenden Kreuzverhören wurde die Verhandlung in den späten Nachmittagsstunden vertagt und soll heute vormittag fortgesetzt werden.

Aus den Aussagen der beiden Mädchen ergab sich, daß Frä. Frauke, wohnhaft in Schleswig-Holstein, anlässlich der Pfingstfeiertage zu Verwandten nach Iffezheim gefahren war. Am Pfingstsonntag-Nachmittag fuhren Frauke und ihre Freundin Ruth mit Fahrrädern nach Rastatt, wo sie in einem Café tanzten. Gegen Mitternacht machten sich die beiden Mädchen wieder auf den Heimweg. In der Nähe von Iffezheim wurden sie dann von Soldaten, die dort an Manövern teilgenommen hatten, belästigt, und es kam zu jenen Ereignissen, die einen amerikanischen Soldaten auf die Anklagebank brachten.

Ruth, ein junges Mädchen aus Iffezheim, gab vor Gericht folgende Darstellung der nächtlichen Begebenheit: „Als wir auf unseren Fahrrädern nach Hause fuhren und vom Hauptweg in einen Feldweg einbogen, überholte uns ein amerikanischer Jeep. Die Soldaten riefen uns etwas zu, kehrten mit ihrem Wagen um, fuhren wieder an uns vorbei und wendeten erneut. Dann stoppte der Jeep, blockierte die Straße, so daß wir nicht weiterfahren konnten, sondern absteigen mußten. Wir hatten schreckliche Angst. Als ich zu Fuß mit dem Rad an dem Jeep vorbeiwollte, stieg ein großer Soldat aus und ergriff mich am Arm. Ich schrie um Hilfe, riß mich los und lief ohne Fahrrad weg. Zu Hause erzählte ich meiner Mutter zunächst nichts von dem Vorfall, weil ich Angst hatte, denn sie wußte nicht, daß wir in Rastatt tanzen gegangen waren.“

Ruths Freundin Frauke erzählte, daß sie Ruth helfen wollte, als der Soldat ihre

Freundin festhielt. Als es Ruth aber gelungen sei, sich loszureißen, habe der Soldat nun sie — Frauke — ergriffen, gewürgt, festgehalten und am Schreien verhindert. Er habe sie dann am Rande eines Kornfeldes zu Boden geworfen und versucht, sie zu vergewaltigen. Als sie sich wehrte, habe er sie dann hochgerissen und sei mit ihr in ein Kornfeld gelaufen, wo es ihm gelungen sei, sein Ziel zu erreichen. Obwohl sie schrie, sei sie aber zu schwach und zu aufgeregt gewesen, um sich wirksam gegen den Soldaten wehren zu können. Er habe sie dann in die Nähe eines Zeltlagers geschleppt, wiederum vergewaltigen wollen und sie erst losgelassen, als sie ihm vorgelogen habe, sie würde morgen mit ihrer Freundin wiederkommen. Dann sei sie zu ihrem Fahrrad zurückgelaufen, nach Iffezheim gefahren und habe ihrem Bruder erzählt, daß sie mit ihrer Freundin überfallen worden sei.

Im Laufe der Verhandlung wies die Verteidigung des Angeklagten — der sich bisher überhaupt noch nicht geäußert hat — auf angebliche Widersprüche in den Aussagen der Ueberfallenen hin. Sie habe falsche und unvollständige Angaben gemacht, und ihre jetzigen Aussagen würden nicht mit früheren Aussagen vor deutschen und amerikanischen Untersuchungsbeamten übereinstimmen.

Schließlich behauptete der Verteidiger, daß die ganze Geschichte sich anders abgespielt habe. Die Ueberfallene habe sich nicht gewehrt, sondern mehr oder weniger freiwillig alles getan, was der Soldat erstrebt habe.

Wer oft hupt, bremst zu spät!

„Die Geister, die ich rief...“

Durch Innenpolitik des Bundeskanzlers wurden Rechtsparteien salonfähig

In den überfüllten Räumen des Schrempf'schen Bierkellers fand am Mittwoch eine Wahlversammlung des SPD-Bezirksvereins Karlsruhe-Südwest statt, in der Bürgermeister Dr. Emil Gutenkunst, der Vorsitzende des DGB Karlsruhe, Emil Pietsch und der Bundestagskandidat des Wahlkreises Karlsruhe, Dipl.-Kaufmann Fritz Corterier, sprachen. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden des Bezirksvereins Südwest, Harry Streufert, geleitet. Die Lautsprecheranlagen waren technisch einwandfrei, so daß die Reden in allen Räumen außerordentlich klar und verständlich waren.

Als erster Redner behandelte Bürgermeister Dr. Gutenkunst das vielzweigige Thema „Bund und Gemeinde“ und deckte dabei die Zusammenhänge auf, die sich aus der Bundespolitik für die kommunale Verwaltung ergeben. Die Gemeinden, die als kleinste Zellen des staatlichen Lebens die Träger des Staatsgebüdes

sein, werden auf Grund der Finanzpolitik des Bundes so vernachlässigt, daß es ihnen unmöglich gemacht wird, die Aufgaben mit dem notwendigen finanziellen Rückhalt zu realisieren.

Den Standpunkt des DGB zur Adenauer-Politik legte der erste Vorsitzende des DGB Karlsruhe, Emil Pietsch dar. „Wenn der Bundeskanzler die finanzielle Hilfe der Industrie in Anspruch nimmt und gleichzeitig die politische Betätigung der Arbeitgeber unterstützt und fördert, dann hat Adenauer nicht das Recht, den Arbeitnehmern das gleiche zu versagen.“ Deshalb habe der DGB die Politik der Bundesregierung mit Sorge verfolgt, und deshalb seien die Gewerkschaften zu dem Schluß gekommen, ihre Mitglieder aufzufordern, einen besseren Bundestag zu wählen — das heißt nur solchen Kandidaten die Stimme zu geben, von denen man wisse, daß sie die Forderungen der Arbeitnehmer mit ihrer ganzen Persönlichkeit unterstützen.

Bundestagskandidat Fritz Corterier geißelte in seinem mit großem Beifall aufgenommenen Referat die Innenpolitik des Bundeskanzlers, der in seinem Kampf gegen die SPD die Rechtsparteien stark und salonfähig gemacht habe und nun an dem Punkt angelangt sei, an dem er froh wäre, die Geister, die er rief, wieder los werden zu können. Dieser Politik der Bundesregierung stellte Fritz Corterier die Ziele der SPD gegenüber und forderte die Zuhörer auf, einen Bundestag zu wählen, der nicht gewillt sei, jenen Kreisen, die Deutschland zweimal ins Unglück gestürzt haben, eine Möglichkeit zu geben, ihre eigennützigen Pläne zu verwirklichen.

Jeder anständige Mensch müsse zutiefst berührt und betroffen sein, wenn er erfährt, daß Menschen, die ein Leben lang der Allgemeinheit durch ihrer Hände Arbeit gedient hätten, ein Dasein mit 70 oder 80 DM im Monat fristen müssen, mit einem Betrag also, der zum Leben zu gering und zum Sterben zuviel sei. Die Gefahren, die von den radikalen Elementen heraufbeschwoeren würden, könnten besser beseitigt werden von einer sozial ausgeglichene Volksgemeinschaft als von zwölf sagenhaften Divisionen, die einen höheren Betrag erfordern als eine Nivellierung der Einkommen.

Die Kundgebung wurde musikalisch umrahmt durch ausgezeichnete vorgetragene Chöre des Sängerbundes „Vorwärts“ unter der Leitung von Kurt Ansmann. K.

Wahlversammlungen der SPD

- Durlach/Aue: Freitag, 28. 8., 20 Uhr, „Lamm“. Ref.: Dr. Alex Müller, MdL u. Bundestagskandidat Fritz Corterier.
- Rüppurr-Weiherfeld/Dammerstok: Freitag, 28. 8., 20 Uhr, Eichhorn in Rüppurr. Ref. Dr. Alex Müller, MdL, Bundestagskandidat Fritz Corterier, Bürgermeister Dr. E. Gutenkunst.
- Bulach: Samstag, 29. 8., 20 Uhr, „Krone“. Ref.: Bundestagskandidat Fritz Corterier, Bürgermeister Dr. E. Gutenkunst.
- Rintheim: Dienstag, 1. 9., 20 Uhr, „Schweizerhof“. Ref.: Bundestagskandidat Fritz Corterier, Bürgermeister Dr. E. Gutenkunst, Stadtrat G. Heller.
- Frauengruppe: Dienstag, 1. 9., 20 Uhr, „Bavaria“. Ref.: Pfarrer Hanns Löw, Bundestagskandidat Fritz Corterier.
- Mühlburg/Weststadt: Mittwoch, 2. 9., 20 Uhr, „Adler“. Ref.: Bundestagskandidat Fritz Corterier, Stadtrat Karl Konz.
- Beiertheim: Donnerstag, 3. 9., 20 Uhr, „Löwen“. Ref.: Bundestagskandidat Fritz Corterier, Stadtrat H. Walter.
- Daxlanden: Donnerstag, 3. 9., 20 Uhr, „Adler“. Ref.: Bundestagskandidat Fritz Corterier, Bürgermeister Dr. Gutenkunst, Stadtrat W. Kastin.
- Grünwinkel: Donnerstag, 3. 9., 20 Uhr, „Bäckerhof“. Ref.: Bundestagskandidat Fritz Corterier, Bürgermeister Dr. Gutenkunst, Stadtrat W. Kastin.
- Knielingen: Samstag, 5. 9., 20 Uhr, „Schwanen“. Ref.: Oberbürgermeister G. Klotz und Bundestagskandidat Fritz Corterier.
- Hagsfeld: Samstag, 5. 9., 20 Uhr, Bahnhofswirtschaft. Ref.: Oberbürgermeister G. Klotz, Bundestagskandidat Fritz Corterier, Stadtrat Meisner.
- Mühlburg/Binsenschlauch: Samstag, 5. 9., 20 Uhr, „Kropfsburg“. Ref.: Bundestagskandidat Fritz Corterier, Stadtrat H. Walter.

Pforzheim



Autobahnbrücke im Bau

Eutingen. Nach langer Zeit wurde nun mit dem Bau der Autobahnbrücke über die Enz zwischen Eutingen und Niefern begonnen. Es handelt sich um die Erstellung der zweiten Fahrbahn der Brücke. Die Fertigstellung der Brücke ist ein dringendes Anliegen aller Kraftfahrer. Viele Unglücksfälle an der bisher einbahnigen Brücke unterstreichen die Notwendigkeit des Brückenbaues.

Dietlingen wählt wieder Weinkönigin

Dietlingen. Auch in diesem Jahr wählt Dietlingen wieder seine Weinkönigin. Vom 19. bis 21. September ist ein großes Weinfest vorgesehen, für das die Vorbereitungen bereits im Gange sind. Im Rahmen dieses Festes ist neben der Wahl der Weinkönigin auch wieder ein Festzug vorgesehen, der den letztjährigen übertreffen soll.

Pfanzweiler erhielt ein Bad

Pfanzweiler. Mit einem Kostenaufwand von 45 000 DM erstellte Pfanzweiler, eine Teilgemeinde von Feldrennach, in einem Anbau an das Schulhaus ein Volksbad. Es beherbergt zwei Wannen- und zwei Brausebäder, sowie eine Gemeinschaftsdusche. Gleichzeitig hat man in diesem Anbau einen Raum für die Feuerwehr zur Unterbringung der Geräte geschaffen.

Richtfest von vier Doppelhäusern

Birkenfeld. Dieser Tage wurde das Richtfest von vier Einfamilien-Doppelhäusern begangen. Die Häuser werden von der hiesigen Bau-genossenschaft erstellt.

Ispringen. Auch der hiesige Gemeinderat beantragte Geschwindigkeitsbegrenzung für die Ortsdurchfahrt. Laut einer Mitteilung der Bundesbahn wurde an der Dietlinger Straße eine sogenannte „Anrufschranke“ errichtet.

Bretten

Verschuldung durch ungenügende Besoldung

Sorgen der Postgewerkschaft — Bezirkstag findet in Bretten statt

In der „Linde“ fand eine gut besuchte Versammlung der Postgewerkschaft unter Leitung von Kollege Harikorn statt. Die Bedeutung und die Erfolge des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses wurden dabei besonders herausgestellt. Einen breiten Rahmen nahmen die Besprechungen über das kürzlich verabschiedete Beamtengesetz und die noch immer ungenügende Beamtenbesoldung ein, die zu einer starken Verschuldung geführt habe.

Aus einem Bericht über den Bezirkstag der Deutschen Postgewerkschaft in Birkenau-Weinheim ging hervor, daß der nächstjährige zweitägige Bezirkstag in Bretten stattfinden soll. Mit großem Interesse wurde davon Kenntnis genommen, daß sich die Postgewerkschaft ernstlich darum bemüht, zu erreichen, daß die Beamtenschaft von Bretten künftig in die Ortsklasse A eingestuft werden soll, da sich die Verhältnisse in Bretten seit der früheren Einstufung grundlegend geändert haben. Der Städtetag, der für die Behandlung dieser Frage zuständig ist, wird nachdrücklich auf die Wünsche der Brettenner Beamtenschaft hingewiesen werden und ihm die nötigen Unterlagen zugeleitet werden.

Verkehrsunfälle. Am Dienstagabend fuhr in der Amtsgasse ein Motorradfahrer auf ein dort parkendes Personenauto auf. Es gab Sachschaden. — Am Mittwochvormittag stießen in der Pforzheimer Straße zwei Motorroller gegeneinander. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. — Eine Karambolage gab es in der Nähe des Mädchenheims dadurch, daß ein Personkraftwagen einen Bauernwagen streifte. Auch hier blieb es bei Sachschaden.

Rentenzahlung. Die Renten für den Monat September werden durch das Postamt Bretten wie folgt ausbezahlt: Angestellten- und Versorgungsrenten am Samstag dieser Woche, Invaliden-, Unfall- und Knappschaftsrenten am Dienstag, den 1. September.

Obstversteigerung. Das diesjährige Ertragnis der städt. Obstbäume wird öffentlich wie folgt versteigert: heute Freitag, Zusammenkunft 14 Uhr an der Pforzheimer Straße beim Galgenplatz, morgen Samstag, Zusammenkunft 14 Uhr an der Tankstelle Mayer an der Weißhoferstraße.

6037 Wahlberechtigte werden für die Bundestagswahl am 6. September in Bretten verzeichnet. Das sind rund 270 Personen mehr als bei der Wahl zur Verfassunggebenden Landesversammlung.

Stadtgeschichte. Verkauf von Freibankfleisch findet am Samstag, ab 8 Uhr, statt. — Das Einstreuen im Farrenstall für den Monat September wird heute Freitag, 11 Uhr, im

Bruchsal

229 000 DM Jahresumsatz

Jahreshauptversammlung der Ein- und Verkaufsgenossenschaft

Menzingen: Die Jahreshauptversammlung der Ein- und Verkaufsgenossenschaft ermächtigte den Vorstand und den Aufsichtsrat den Erwerb eines Grundstückes zum Bau einer neuzeitlichen Milchzentrale zu unternehmen. Menzingen will damit dem Beispiel vieler Nachbargemeinden folgen. Nach dem Jahresbericht wurden bei der Genossenschaft im vergangenen Jahr 320 000 Liter Milch abgelaufen. Der Gesamtumsatz betrug 229 000 D-Mark.

Die Genossenschaft, die nun bereits 30 Jahre besteht und 152 Mitglieder besitzt, hat sich somit gut entwickelt. Jahresabschluss und Geschäftsbericht wurden genehmigt und für das ausscheidende Vorstandsmitglied Wilhelm Gabriel August Gundelfinger gewählt.

Kinderparadies im Albtal

Eine Frau mit 49 Kindern — Wann übernimmt Landkreis Kinder- und Säuglingsheim Marxzell?

In einem stillen Winkel des Albtales, bei Marxzell, liegt das Säuglings- und Kinderheim der Frau Benkesser. Es ist zur Zeit mit 49 Kindern aus dem Landkreis belegt und stand schon einige Male in den Spalten der Presse. Der Kreisrat des Landkreises Karlsruhe hat nämlich die Absicht, dieses Heim zu übernehmen. Es soll ein kreiseigenes Heim werden. So hat er sich im Frühjahr dieses Jahres mit der Uebernahme der Bürgerschaft über ein Darlehen von 15 000 DM für dieses Kinderheim einverstanden erklärt. Dieser Absicht ist aber bis heute noch nicht die Tat gefolgt. Auch die Sache mit der Bürgerschaft und dem Darlehen klappte nicht. Vorerst ist noch alles wie es auch seither war: Wenig erfreulich und sehr schwer für Frau Benkesser.

Gottseidank wissen die Kinder, die vergnügt und quickebendig in ihren Körbchen und Bettchen strampeln, nichts von den Sorgen ihrer „Mutter“. Das Haus, die Umgebung, die Betreuung, das alles ist für sie prächtig und wunderbar, doch dahinter steht der Existenzkampf einer Frau, die nun schon über 50 Jahre alt ist und sich unablässig bemüht, neue Bettchen, frische Wäsche und alles, was so eine Schar heranwachsender Kinder benötigt, anzuschaffen, während sie selbst über kein Bett verfügt und auf dem Fußboden schläft.

Sie hat dieses Kinderheim aus dem Nichts und obendrein für andere geschaffen. Der Krieg hat ihr nämlich nicht nur ihre ganze Habe, sondern auch ihren Mann genommen. Nur der Mut ist verblieben, und mit dem ging

sie an den Aufbau einer Heimat für fremde Kinder.

In Marxzell bot sich ihr 1931 eine Gelegenheit. Sie konnte den ersten Stock eines Zweifamilienhauses mieten. Das schmucke Häuschen mit der großen Veranda und den netten Zimmern schien ihr so richtig für ihre Zwecke geeignet. Das Beste war für sie gerade gut genug.

Schnell hatte sich dieses Haus gefüllt. So ein schönes Heim spricht sich herum, und im Handumdrehen waren 25 Kinder da, wovon allein die Fürsorge 15 brachte.

Verschiedene Gründe hatten die Kinder hierhergeführt. Bei den einen sind beide Elternteile berufstätig, bei den anderen sind sie geschieden. Wieder andere sind uneheliche

Kinder und daher zu Hause „überflüssig“. Auch sind Kinder da, die man wegen der schlechten Wohnverhältnisse in dieses Heim gab. Die Mehrzahl der Kinder haben Elend und Not hierhergeführt. Hier ist es ja gut und schön.

Mit 10 000 DM, die die Soforthilfe auf Grund des persönlichen Kriegsschadens gab, hatte die Frau den Grundstock zum Heim gelegt. 4000 DM verschlangen der Baukostenzuschuß. Für das restliche Geld wurden die notwendigen Einrichtungsgegenstände angeschafft.

Als dann am 1. Mai dieses Jahres auch das zweite Stockwerk frei wurde, griff die Frau zu. Das Heim konnte dringend eine Erweiterung gebrauchen. Der „Andrang“ erwies sich nämlich als so groß, daß viele Kinder abgewiesen werden mußten. Mit dem besten Willen, man konnte nicht mehr aufnehmen.

Jetzt war Platz für etwa 45 Kinder gegeben. Doch nun wurde das finanzielle Problem akut. Schließlich mußte für den „Nachwuchs“ viele Bettchen, Schränkchen usw. angeschafft werden. Als in dieser Zeit der Kreisrat eingriff und ihr die Bürgerschaft über ein Darlehen von 15 000 DM geben wollte, schien Frau Benkesser wirklich einer großen Sorge los zu werden. Erst recht dann, als man die Uebernahme des Heimes in Aussicht stellte. Sie hatte sich zu früh gefreut. Was schwarz auf weiß in den Zeitungen stand, wurde bis heute noch nicht Wirklichkeit.

Man gab der Frau einen aufschiebenden Bescheid. Der Kreisrat wollte das Heim zuerst besichtigen. Inzwischen sollte sie sich nach eigenen Kassenkrediten umsehen.

Da aber nun die Urlaubszeit kam und der Kreisrat in Ferien ging, hat sich die ganze Angelegenheit lange verzögert. Bis heute ist ja diese Besichtigung noch nicht erfolgt. Aufgeschoben ist aber nicht aufgehoben. Wir wissen, daß der Kreisrat bei seiner Absicht bleibt. Er braucht eigentlich nur zugreifen. Das Haus steht fix und fertig da.

Nur die Frau ist in einer wenig beneidenswerten Lage. Ein Kinderheim ist ja keine Industrie, für die man gut und schnell Kredit bekommt. Ein Kinderheim ist eine soziale Einrichtung, die nichts einbringt, aber dafür um so mehr kostet.

So kommt es, daß die Frau, die ihre letzte Mark ihren Zöglingen gibt, damit jenen ja nichts fehlt, selbst kein Bett besitzt und auf dem Fußboden, mit einer Matratze als Unterlage schläft. Auch ihr Pflegepersonal schränkt sich auf das äußerste ein, und es sind Mädchen darunter, die schon manches Mal auf einen Lohn verzichteten. Daneben schlummern aber die Kleinen in nagelneuen Bettchen und vergnügen sich in blitzsauberen Zimmern. Ihre kleinen Augen schauen in eine schöne Welt. Vielleicht wird es auch für ihre „Mutter“ noch leichter. Vorläufig muß aber diese die Wäsche aller 49 Kinder mit der Hand waschen, weil einfach das Geld für eine Waschanlage fehlt.

Seltam, daß es in unserer Zeit noch solche Frauen gibt. —fripo-

Landkreis Karlsruhe

Schwerer Einbruch in eine Gaststätte

Von dem Täter fehlt jede Spur — Gaststätte zum zweitenmal innerhalb eines Jahres von Einbrechern heimgesucht

Liedelsheim. In der Nacht vom Montag auf Dienstag wurde in der Gaststätte „Zur alten Brauerei“ ein Einbruch verübt, bei dem Rauchwären, Süßigkeiten, Bekleidungsstücke, Spirituosen und ein Scheckbuch entwendet wurden.

Der Täter mußte mit den Verhältnissen vertraut gewesen sein.

Nach Gaststättenschluß ließ sich der Täter innerhalb des Anwesens einschließen. Dann erbrach er das am Hof liegende Küchenfenster und stieg dort ein. Durch die Küche gelangte er ins Gastzimmer. Hier erbrach er den gut verschlossenen Eisschrank. Bargeld wurde nicht entwendet. Der Täter muß in größter Ruhe gearbeitet haben. Zum Einpacken des Diebesgutes nahm der Täter das größte Taschentuch. Eine Motorradbekleidung sowie sonstige Bekleidungsstücke wurden gleichfalls mitgenommen. Der Einbruch wurde erst morgens bemerkt. Sofort eingeleitete Ermittlungen blieben ergebnislos. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur. Dieses war der zweite Einbruch im Verlaufe eines Jahres.

Die ersten Umsiedler in Leopoldshafen

Leopoldshafen. Die ersten beiden Umsiedlerfamilien aus der Gegend von Hannover sind dieser Tage hier eingetroffen. — Am Freitag, 28. 8. werden die KB- und Angestelltenrenten und am Dienstag, 1. 9. 33 die Invaliden- und Unfall- und Knappschaftsrenten ausbezahlt. — Die Freiwillige Feuerwehr hält am kommenden Sonntag am Hafensestplatz ihr diesjähriges Sommerfest ab. — Am kommenden Sonntag werden im Hauptgottesdienst die neugewählten Kirchenältesten in ihr Amt eingeführt. St.

Versammlungskalender der SPD

- Karlsruhe-Land
Neureut: Freitag, 28. 8., 20 Uhr, „Feldschlößchen“. Ob.-Reg.-Rat Köbele.
Eitlingen: Freitag, 28. 8., 20 Uhr, „Fortuna“. Bundestag-Abg. Fr. Erler, K. Ansmann.
Söllingen: Freitag, 28. 8., 20 Uhr, Turnhalle. Stadtrat Konz, Bundestagsabg. Fr. Erler.
Palmbach: Freitag, 28. 8., 20 Uhr, „Lamm“. Stadtrat Singer.
Mörsch: Samstag, 29. 8., 20 Uhr, Bahnhofswirtschaft. H. Rimmelpacher, MdL, Stadtrat Singer.
Spielberg: Samstag, 29. 8., 20 Uhr, „Sonne“. August Jülg.
Ruit: Samstag, 29. 8., 20 Uhr, „Rose“. H. Streufert.
Flehtingen: Sonntag, 30. 8., 15 Uhr, „Adler“. Paul Akermann.
Grünwetterbach: Sonntag, 30. 8., 20 Uhr, „Adler“. Bundestagsabg. Erler.
Wöschbach: Sonntag, 30. 8., 20 Uhr, „Schwanen“. Stadtrat Singer.
Malsch: Sonntag, 30. 8., 15 Uhr, „Mahlberg“. Bundestagsabg. Erler.

- Mutschelbach: Sonntag, 30. 8., 15 Uhr, „Lamm“. Stadtrat Singer.
Grötzingen: Frauenversammlung am Sonntag, 30. 8., 14 Uhr, Rathaus. Gemeinderätin Hildegard Rohde, MdB Erler.
Bruchsaler Bezirk
Forst: Freitag, 28. 8., 20 Uhr, „Ritter“. P. Akermann, P. Modery.
Huttenheim: Freitag, 28. 8., 20 Uhr, „Sonne“. Ludwig Häffele.
Rheinsheim: Freitag, 28. 8., 20 Uhr, „Löwen“. Harry Streufert.
Kronau: Samstag, 29. 8., 20 Uhr, „Bad. Hof“. Paul Akermann.
Neuthard: Samstag, 29. 8., 20 Uhr, „Krone“. P. Modery.
Kirrlach: Sonntag, 30. 8., 13 Uhr, „Sonne“. P. Akermann, P. Modery.
Oberhausen: Sonntag, 30. 8., 18 Uhr, „Hirsch“. P. Akermann.
Rheinhausen, Sonntag, 30. 8., 17 Uhr, „Engel“. P. Akermann.
Philippsburg: Mittwoch, 2. 9., 20 Uhr, Rathaus. P. Akermann.

Weitere Mittel für die „Arche“

Jöhlingen (P). Der Wahlausschuß für die am 6. September stattfindende Bundestagswahl setzt sich wie in den vorausgegangenen Wahlen zusammen. Gewählt wird wieder in 2 Bezirken mit beiden Rathausstellen als Wahllokal. — Die durch die Gemeinde im Gewinn Attental erstellten drei Doppelwohnhäuser werden durch die eingewiesenen Mieter am 1. September bezogen. Der Mietpreis für den unteren Stock mit drei Räumen wurde auf 35.— D-Mark und für den oberen Stock mit ebenfalls drei Räumen auf 27.— D-Mark festgelegt. — Das Ansuchen des Landratsamtes wegen Erhöhung der durch die Gemeinde bewilligten 3000 DM für Renovierung bzw. Wiederaufbau des unter Denkmalschutz stehenden alten Fachwerkhauses, des Wahrzeichens von Jöhlingen, der „Arche“ wurde dahingehend beantwortet, daß die Gemeinde weitere 1000 DM zur Verfügung stellt, wenn andere interessierte Stellen, wie Denkmalamt usw. sich ebenfalls mit einem Mehrbetrag in dieser Höhe beteiligen. — Die vom Waldbesitzerverband angeregte Mitgliedschaft unserer Gemeinde wurde vom Gemeinderat abgelehnt mit der Begründung, daß alle den Gemeindevwald berührenden Angelegenheiten durch das Forstamt Durlach betreut werden. — Für die Sammelaktion des Deutschen Jugendbergswerks stellt die Gemeinde einen entsprechenden Betrag zur Verfügung. — Zum

Schutze der einheimischen Gewerbetreibenden dürfen künftighin ortsfremde Händler nur einmal monatlich eine Werbung über die Ortsrufanlage durchgeben. — Zur Ausmerzung des kranken Obstbaumbestandes wird auch dieses Jahr wieder eine Kommission gebildet, der Walter Backof, Feldhüter Pfund und der Vorstand des Obstbauvereins, Albert Dehm angehören. Mit der Arbeit wird Ende September begonnen werden.

Brief aus Reichenbach

Reichenbach. In der vergangenen Woche sprach in einer Wahlversammlung der SPD Herr Jülg aus Karlsruhe. Nach dem Vortrag kam eine anregende Diskussion zustande. Die DVP hielt auf dem Schulhofe eine Werbefilmvorführung. — Der VdK führte mit zwei Omnibussen am vergangenen Sonntag einen Familienausflug nach Bad Friedrichshall und Wimpfen durch. — Nun liegt das Ergebnis des im Frühjahr angekündigten Blumenwettbewerb des Verkehrsvereins vor. Jeweils den 1. Preis erhielten für Vorgartenschmuck Raubenbühler, Fenster- und Balkonschmuck W. Wetzach und gesamtgärtnerische Anlagen Jos. Becker. Die übrige Rangordnung wurde punktmäßig erfaßt. Alle Preisträger erhalten eine Urkunde. — Seinen 86. Geburtstag feiert am 29. unser ältester Mitbürger Isidor Gartner.

Rastatt

Sieben Parteien stellen Kandidaten

Bekanntgabe der Wahlvorschläge

Die vom Kreiswahlausschuß zugelassenen Wahlvorschläge des Wahlkreises Nr. 189 Rastatt werden nachstehend bekanntgegeben. Als Bewerber sind in Vorschlag gebracht: 1. Christlich-Demokratische Union (CDU): Morgenthaler Wendelin, Bürgermeister, geboren am 18. Oktober 1888 in Fautenbach, wohnhaft in Achern, Unzhurster Straße 29. 2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD): Rimmelspacher, Hugo, Bürgermeister — Ingenieur, geboren am 22. Januar 1906 in Forchheim, wohnhaft in Etilingen, Hellbergweg 10. 3. Freie Demokratische Partei / Demokratische Volkspartei (FDP/DVP): Scheidel, Julius, Malermeister, geboren am 14. Juli 1907 in Baden-Baden, wohnhaft in Baden-Baden, Rheinstraße 24. 4. Kommunistische Partei Deutschlands (KPD): Huber, Ludwig, Steinhauer, geboren am 17. Juli 1903 in Furschenbach, wohnhaft in Seebach, Ruhsteinstraße 66. 5. Gesamtdeutscher Block (BHE): Dr. Richler, Otto, Chemiker und Apotheker, geboren am 25. Juni 1906 in Görliß/Schles., wohnhaft in Bühl, Bad., Geppertstraße 17. 6. Deutsche Partei (DP): Bisom, Wilhelm, Dipl.-Ing., geboren am 15. Mai 1898 in Brünn (CSR), wohnhaft in Baden-Baden, Ludwig-Wilhelm-Platz 5. 7. Gesamtdeutsche Volkspartei (GVP): Halter, Karl, Kfz-Meister, geboren am 2. März 1920 in Muggensturm, wohnhaft in Muggensturm, Beethovenstraße 20. Die Reihenfolge der Wahlvorschläge richtet sich nach der Stimmzahl, die die Parteien bei der Bundestagswahl am 14. August 1949 im Lande erreicht haben. Spätere Wahlvorschläge schließen sich in der Reihenfolge ihres Eingangs an.

Prozeß gegen französische Zivilbeamte. Demnächst haben sich drei französische Zivilbeamte vor dem französischen Gericht in Rastatt zu verantworten. Ihnen wird vorgeworfen, von rund 100 deutschen Firmen bei Auftragsvergaben etwa 250 000 DM Bestechungsgelder angenommen zu haben.

Personenzug entgleiste. Zwischen Langenbrand und Forbach entgleiste dieser Tage ein in Richtung Freudenstadt fahrender Personenzug der Bundesbahn. Der Unfall entstand durch Materialbruch an der Lokomotive. Es sind keine Personenschäden entstanden. Die Strecke war für kurze Zeit gesperrt.

Nur wenig Verkäufe bei der Jungtierschau. Gaggenu. Die mit 184 Kaninchen und 133 Gehülge besetzte Jungtierschau des Kleintierzüchtersvereins am vergangenen Sonntag hatte nicht den versprochenen Erfolg. Es wurden nur wenig Verkäufe getätigt, und man hatte mehr Anklang erwartet.

- Wahlversammlungen der SPD. Gaggenu: Samstag, 29. 8., 20 Uhr, Degler-Gaststätte. Bundestagsabgeordneter Fritz Eriker. Durmersheim: Samstag, 29. 8., 20 Uhr, Bahnhofswirtschaft. MdL Dr. Möller. Baden-Lichtental: Samstag, 29. 8., 20 Uhr, „Grüner Berg“, Stadtrat Zwecker. Baden-Ost: Samstag, 29. 8., 20 Uhr, „Traube“, Dr. Freytag. Kuppelheim: Samstag, 29. 8., 20 Uhr, O.-Regierungsrat Köbele. Oberachern: Sonntag, 30. 8., 20 Uhr, „Rebstock“, MdL Rimmelspacher. Sinzheim: Sonntag, 30. 8., 15 Uhr, „Krone“, Stadtrat Falk. Muggensturm: Sonntag, 30. 8., 20 Uhr, „Bad Hof“, MdL Dr. Möller. Gerolsau: Sonntag, 30. 8., 10 Uhr, „Hirsch“, MdL Rimmelspacher. Hundsbach: Sonntag, 30. 8., 10 Uhr, „Schöne Ausblick“, Bundestagskand. Rimmelspacher. Forbach: Sonntag, 30. 8., 15 Uhr, Bundestagskandidat Rimmelspacher.

Bermersbach: Sonntag, 30. 8., 20 Uhr, Bundestagskandidat Rimmelspacher. Michelbach: Mittwoch, 2. 9., 20.30 Uhr, „Traube“, Stadtrat Zwecker. Steinmauern: Mittwoch, 2. 9., 20 Uhr, BT-Kandidat Rimmelspacher. Eichesheim: Mittwoch, 2. 9., 20 Uhr, Zollner. Rastatt: Donnerstag, 3. 9., 20 Uhr, „Museum“, Bundestagskandidat Rimmelspacher. Baden-Baden: Donnerstag, 3. 9., 20 Uhr, „Kurhaus“, Wirtschaftsminister Dr. Hermann Velt. Achern: Donnerstag, 3. 9., 20 Uhr, Stadtgarten, Bundestagskandidat Rimmelspacher.

Rund 25 000 landwirtschaftliche Betriebsunfälle in einem Jahr. Nach einem Bericht der Badischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, der jetzt herausgegeben wurde, sind im vergangenen Jahr 24 618 landwirtschaftliche Betriebsunfälle gemeldet worden. Darunter sind 356 tödliche Unfälle. Von der Genossenschaft wurden 1,6 Millionen DM für Heilbehandlung und 5,7 Millionen DM für Renten ausgegeben. Die Badische Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft weist darauf hin, daß das Ansteigen der Unfälle — gegenüber 1952 um 75% — auf die mangelhafte Einhaltung der Unfallverhütungsvorschriften zurückzuführen ist. Wenn die Bauern nicht durch erhöhte Vorsicht bei der Arbeit dieser erschreckenden Entwicklung Einhalt gebieten würden, könne die Genossenschaft die untragbare Belastung nur durch eine Erhöhung der Beiträge ausgleichen.



Offenburg

Offenburger Geschäftsleute wurden geschädigt

Vorsicht bei Verkäufen auf Raten — Kripo sucht Betrüger

Zur Anzeige kam eine ledige, 28 Jahre alte Hausgehilfin aus Lahr, die sich im Herbst letzten Jahres in einem hiesigen Bekleidungsgeschäft unter unwahren Angaben ein Damenmantel erschwindelte. Sie leistete eine kleine Anzahlung und verprach, den übrigen Teil des Kaufpreises in Raten abzuführen. Sie ist mit dem ihr überlassenen Mantel verschwunden, ohne sich um weitere Zahlungen zu kümmern, so daß sich die Firma um den Betrag von 70 DM betrogen und geschädigt fühlt.

Weitere Betrugsanzeigen, welchen der ähnliche Tatbestand zugrunde liegt, gingen in den letzten Tagen ein. Ein 33 Jahre alter Mann von auswärts kaufte im Juni d. J. in einem hiesigen Fahrradgeschäft ein Markenrad. Er leistete eine Anzahlung und versprach, den übrigen Kaufpreis in Raten abzutragen. Mit dem ihm ausgehändigten Fahrrad ist er verschwunden, Ratenzahlungen wurden nicht geleistet. Die Firma ist um den Betrag von 183 DM geschädigt.

Ein 35 Jahre alter Händler von auswärts hat in mehreren Fällen einschlägige Geschäfte in Offenburg und Umgebung um erhebliche Mengen von Textilwaren etc. betrogen. Er hat in allen Fällen prompte Zahlung nach dem Verkauf der Waren versprochen. Er hielt sein Versprechen nicht, sondern machte sich vor Wochen aus dem Staube.

Hilboldtweiler und Stadtratswahl. „Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus“, heißt ein altes Wort. Nach dem, was man zur Zeit aus der Siedlung Hilboldtweiler zu hören bekommt, dürfte dieses Wort im Zusammenhang mit der Stadtratswahl im November Geltung erhalten. Wir haben gestern schon darüber berichtet, daß man sich in der Siedlung dagegen wehrt, die sogenannten „Primitivwohnungen“ für Asoziale in die Nähe zu bekommen. Aber auch in anderer Beziehung fühlen sich Bewohner von Hilboldtweiler benachteiligt. So erhält das Verlangen, zusammen mit der Nachbarsiedlung Albersbösch einen eigenen, überparteilichen Kandidaten aufzustellen, immer mehr Resonanz.

Gefüllter Koffer sucht seinen Eigentümer. Ein Wohnungsinhaber aus der Mittelgasse hier gab bei der Kriminalpolizei einen fast neuen Faserkoffer mit neuen und getragenen Kleidungs- und Wäschestücken als Inhalt ab. U. a. befinden sich im Koffer 2 neue Herreoberhemden, 3 Unterhemden, 1 Unterhose und 1 neue braune Herrenhose. Nach Mitteilung des Ueberbringers des Koffers habe vor 3 Wochen ein etwa 50 Jahre alter Invalide (beinamputiert) diesen Koffer bei ihm abgestellt und um ein Nachtquartier gefragt, was ihm zugesagt worden wäre. Der Mann, der sich als Bauingenieur ausgeben habe (Name unbekannt) sei bei Dunkelheit nochmals in die Stadt und nicht mehr in die Wohnung zurückgekehrt. Es sei zu vermuten, daß der Besitzer nicht mehr wisse, wo er den Koffer abgestellt habe.

Auf der Geroldseck findet am kommenden Sonntag ein Wandertreffen der Ortsgruppen des Schwarzwaldvereins statt. Die Offenburger Teilnehmer fahren mit dem Zug 11.21 Uhr bis Biberach. Von dort Aufstieg zur Burg.

Entwendet wurde einem hiesigen Werkmeister in einem Einkaufsgeschäft ein Geldbeutel mit Inhalt, den er einen Augenblick auf der Ladentheke unachtsam liegen lassen hatte, und einem Studenten von hier im Schwimmbad Stegermatt ebenfalls ein Geldbeutel mit 34 DM Inhalt.

Wein auf der Landstraße. Als dieser Tage ein Auto den Bahnübergang der Renchtalbahn überquerte, ging ein geladenes Faß mit Wein in Brüche. Der Wagen fuhr aus Richtung Appenweiler nach Offenburg. Der Fahrer hatte jedoch keine Ahnung, was ihm passiert war und fuhr ruhig seinem Ziele zu.

Die Wahlkreisvorschläge wurden von der zuständigen Wahlkreiscommission überprüft und angenommen. Sie enthalten die Reihenfolge, die wir bereits in der „AZ“ veröffentlicht haben. Der Wahlkreis Offenburg wird die Nummer 188 haben.

Spaziergänger seien darauf aufmerksam gemacht, daß in den umliegenden Winzergemeinden das Begehen des Rebgebietes bis zur Beendigung der Weinlese verboten ist.

Wer die Prüfung zum Sportabzeichen ablegen will, muß sich beeilen. Es werden noch Prüfungen durchgeführt für Radfahrer am Samstag, 29. August, Treffpunkt 18.30 Uhr bei der Ziegelscheuer. Für Leichtathletik am Sonntag, 30. August, ab 9 Uhr im Kinzigstadion.

Bad Peterstal. Am Samstag, 29. August, 20.30 Uhr, findet wiederum eine Kurveranstaltung statt. Diesmal wird es „Mozarts Reise nach Prag“ sein, die den Kurgästen zu Gehör gebracht wird. Die Mitwirkenden sind Willy Rosenau, Bariton, Südwestfunk, Martin Winkler, Sprecher, Augsburg, Professor Hugo Socnik, Freudenstadt.

wie auch die Sprecher der Fraktionen — allen Gemeindebediensteten für ihre Arbeit zum Wohle der Stadt und sagte wörtlich: „Dies war ein Einblick in das Wesen des Haushaltsplanes. Der Wünsche blieben viele offen, aber was heute nicht erreicht werden kann, das wird in Zukunft geschafft werden.“

Vereine berichten. Am Samstag, 20.30 Uhr, im Reichsadler Monatsversammlung des ASV. Es wird gebeten, pünktlich zu erscheinen. Die Vorstandsmitglieder werden gebeten, eine Stunde früher zu erscheinen. Anschließend an die Monatsversammlung für die I. 2. und AH-Mannschaften Spielerversammlung. Da am Sonntag, dem 30. August, beim Phoenix Grünwettersbach das erste Verbandsspiel steigt, ist es Pflicht eines jeden Spielers, zu erscheinen. Die AH-Mannschaft spielt am Montag, 31. 8., abends 18 Uhr, auf dem Sportplatz am Gaswerk gegen DJK Etilingen.

Am Samstag, 20. Uhr, findet im Lokal „Zur Krone“ ein Heimabend der Jungsozialisten statt. Es wird herzlich eingeladen.

Etilingen

Etilingens Fünf-Millionen-Etat einstimmig beschlossen

Haushaltsplan 1953 — Anwachsen der Personalausgaben — Bevölkerung erkennt Leistungen an — Einfachstwohnungen geplant

Etilingens Stadtväter berieten am Mittwochabend in einer öffentlichen Sitzung den Haushaltsplan für das Jahr 1953. Was die einzelnen Kommissionen und Fraktionen schon Wochen vorher besprochen und festgelegt, wurde in einer 226 seitigen Broschüre zusammengefaßt. Um es vorweg zu sagen: In den Einnahmen und Ausgaben schließt der ordentliche Haushaltsplan mit je 3 786 800 DM, der außerordentliche mit je 1 196 400 DM. Der Plan und seine Satzungen wurden von allen Fraktionen einstimmig angenommen. Daß der Haushaltsplan etwas verspätet fertig wurde, war durch die umstrittenen staatlichen Zuwendungen bedingt, die erst jetzt endgültig bekanntgegeben wurden.

Nach dem Motto „Laßt Zahlen sprechen“ erläuterte Bürgermeister Rimmelspacher den Gesamtplan, der durch die stark angewachsenen Personalausgaben und durch Stagnieren und teilweises Schrumpfen der Einnahmen gekennzeichnet sei. So betragen vergleichsweise 1951 die Personalausgaben 825 766 DM, während sie 1953 mit 1 061 750 DM — also mit rund 236 000 DM mehr — veranschlagt werden müßten. Die Ursache hierfür liege nicht etwa in einer Vermehrung des Personals, sondern in den Lohn- und Gehaltserhöhungen, die als notwendige Folge des Anstiegens der Lebenshaltungskosten betrachtet werden müßten. Auch würden die Ausgaben für die eigentliche Verwaltung weitere Erhöhungen erfahren, da durch die Bevölkerungsvermehrung die Anforderungen an das Personal wüchsen, und zum andern das unersättliche Begehren der vorgesetzten Behörden eine Vielzahl von Meldungen und Rückfragen verursachen.

Im allgemeinen würden die Leistungen der Verwaltung auch draußen anerkannt, betonte der Bürgermeister, und nur ein kleiner Teil der Bevölkerung sei nicht restlos zufrieden. Dieser Unwille richte sich besonders gegen die Hüter der Ordnung, gegen die Polizei. Aber mit 18 Polizisten könne man leider nicht überall sein. Im Interesse der Sicherheit müsse dieses Problem eine Lösung finden. Jedoch betragen die Gesamtausgaben für die städt. Polizei 190 400 DM, von denen das Land nur 54 000 DM ersetze.

Kultur: Zu den kulturellen Aufgaben bemerkte der Bürgermeister, daß die Ausgaben für die

Volkschulen um rund 44 000 DM, und für das Realgymnasium um rund 33 000 DM gestiegen seien. Wie im Vorjahr so seien auch im jetzigen Haushalt wiederum Gelder für die Volkshochschule und die Volksschule eingesetzt worden. Diese Einrichtungen würden durch die Bevölkerung sehr geschätzt und besonders die Etilinger Volkshochschule gelte als eine der bestgeführten in der Regierungsbezirk Nordbaden. Zur Restaurierung des Etilinger Kleinodes, des Asanalls, habe man weitere Mittel eingestellt. Doch wünsche er, daß auch das Land sein Interesse durch eine angemessene Zuwendung zur Erhaltung des Kunstwerks zeige.

Fürsorge. Rimmelspacher behandelte sodann die Aufgaben des Fürsorgeamts, der Jugendbetreuung (einschließlich Sport) und die Aufgaben des Krankenhauses, wobei er die Hoffnung aussprach, daß in den kommenden Jahren ein weiterer Krankenhausausbau oder sogar ein Erweiterungsbau ermöglicht würde. Wegen der vielen Grabarbeiten, die besonders im letzten Jahr in der Innenstadt durchgeführt wurden, habe man die Verwaltung oft gescholten. Doch wäre man froh gewesen, wenn die früheren Stadtväter diese Arbeiten durchgeführt hätten. Das Stadtbauamt sei in diesem Jahre in erster Linie mit dem Bau des Abwasserkanals nach Karlsruhe beschäftigt, zu dessen Erstellung rund 1,3 Millionen DM angesetzt seien. Wenn das Autobahnstück Seehof — Bruchhausen in Betrieb genommen würde, bringe dies der Stadt eine wesentliche Verkehrsentlastung. Damit würde aber auch der Bau einer neuen Wasenbrücke fällig, wie auch dann eine Neuregelung des Gesamtverkehrs der Albtalbahn erfolgen müsse.

Wohnungen. Seit Jahren erbaue die Stadt zum ersten Male wieder Wohnungen. Es sollen Einfachstwohnungen entstehen, aber nicht im Barackenstil, nicht zur Aufnahme von sozialen Elementen, sondern zur Behebung von Wohnungsmängeln, über die das Wohnungsamt bisher nicht Herr geworden sei. — Der größte städtische Vermögensanteil, der Wald, erbringe in diesem Jahr recht wenig. Nun aber seien die großen Aufforstungsarbeiten beendet, so daß trotz niedriger Holzpreise in der Zukunft ein besseres Ergebnis erwartet werden dürfte. Abschließend dankte der Bürgermeister —

Wolfach

Drei Opferstöcke in Hornberg erbrochen

Eine Reihe frecher Diebstähle



Hornberg. In der evangelischen Stadtkirche wurden dieser Tage drei Opferstöcke erbrochen und deren Inhalt entwendet. Die Opferstöcke gehörten dem Posaunenchor und deren Inhalt sind für dessen Förderung bestimmt. Aus zwei Zelten, im nahen Niederwasser und an der Frombachstraße, stahl ein Dieb, während die Wandervögel schliefen, verschiedene Gegenstände. In einem Falle schnitt er sogar mit einer Rasierklinge das Zelt auf. „Die Stunde des Hallonen“. So betitelt sich das Stück das die Ackermannspieler am Samstag, den 29. August 1953, abends 20 Uhr, in der evangelischen Stadtkirche zur Aufführung bringen. Ein Spiel um Mathilde Wrede von Walter Gutklich, indem ein lebensalänglich Verurteilter mit Mathilde Wrede in Berührung kommt. Ob Liebe oder Haß triumphieren wird, weiß man bis zum Schluß nicht. Die wahre Seelensorgin setzt sich aber mit ihrer Menschenliebe und Gelassenheit des Glaubens durch. Die Ackermannspieler stellen sich mit ihrem modernen Verkündigungsstil ganz in den Dienst der evangelischen Kirche.

Wahlversammlung der SPD. Im Gasthaus „Zum Krokodil“ hielt der Ortsverein des SPD am Dienstagabend eine Wäh-

lerversammlung ab, die einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Der Referent des Abends, Senator Otto Bach, Berlin, sprach über die Bedeutung der kommenden Bundestagswahl für die Wiedervereinigung von West- und Ostdeutschland. Senator Bach als besonderer Kenner der Berliner Verhältnisse, zu seinem Aufgabenkreis gehört die Betreuung der Flüchtlinge, gab ein anschauliches Bild über die politische Lage, in Bezug auf die Wiedervereinigung des getrennten Deutschlands. Als oberstes Ziel der kommenden Bundesregierung setzte er die mit Ausnützung jeder Chance zu betreibende Wiedervereinigung. Die Sozialpolitik der derzeitigen Bundesregierung müsse mit Aspekt der Kriegsfolgen betrachtet werden. Wahre Sozialpolitik sei Vorsorge für den schaffenden Menschen. Das deutsche Wirtschaftswunder sei der Verdienst der Arbeiter und nicht einer liberalen Wirtschaftspolitik zuzuschreiben. Der Referent, der mit vielen exponierten Persönlichkeiten der europäischen Politik schon zusammenkam, setzte sich für ein geeintes Europa ein, bei dem Deutschland gleichberechtigter Partner ist. Seine sehr interessanten Ausführungen wurden von den zahlreichen Besuchern mit großem Beifall aufgenommen. Die anwesenden Vertreter anderer politischen Parteien nahmen nicht die Gelegenheit wahr, sich den Auffassungen des Referenten entgegen zu stellen.

Bühl

Schwarzer Mittwoch auf der Bundesstraße 3

4 Tote innerhalb weniger Stunden



Achern. Nachdem, wie bereits gestern gemeldet, auf der Bundesstraße 3 bei Rastatt bei einem Zusammenstoß eines Volkswagens mit einem Lastkraftwagen 2 Personen den Tod fanden, ereignete sich am Mittwochnachmittag am Südeingang von Sasbach, ebenfalls auf der Bundesstraße 3, ein Verkehrsunfall, bei dem abermals zwei Personen den Tod fanden. Damit erlitten am Mittwoch allein auf der Bundesstraße 3 innerhalb weniger Stunden vier Personen tödliche Verletzungen.

Zu dem Unfall bei Sasbach ist folgendes zu berichten: Ein Kraftfahrer aus Ottenhöfen mußte, gezwungen durch einen vor ihm fahrenden Pkw., plötzlich scharf abbremsen. Dabei stürzte er und seine Beifahrerin unter die Hinterräder eines entgegenkommenden Lastzuges. Beide waren sofort tot. Es handelt sich um den 20jährigen Wilfried Schnurr aus Ot-

tenhöfen und die 33 Jahre alte Witwe Helene Kern aus Kappelrodeck.

Ebenfalls auf der Bundesstraße 3 ereignete sich bei Achern ein weiterer Verkehrsunfall, bei dem eine Person schwer verletzt wurde. Beim Ueberholen streifte ein Besatzungsfahrzeug einen entgegenkommenden Raddfahrer.

Aus der Welt des Films

„Don Camillos Rückkehr“



„Don Camillos Rückkehr“, der neue Julien-Duvivier-Film mit neuen Abenteuern von Don Camillo und Peppone, erreichte laut dpa in der ersten Spielwoche in der Bundesrepublik bereits eine Besucherzahl von 650.000. Mit Fernandel und Gino Cervi bringt der Film „Don Camillos Rückkehr“ die Fortsetzung der köstlichen Geschichten Guarenchis um den streitbaren Pfarrer Don Camillo und den kommunistischen Bürgermeister Peppone.

Der erste Fernsehfilm

Den ersten deutschen Fernsehfilm dreht der Süddeutsche Rundfunk Stuttgart unter dem Titel „Man erholt sich“ in Lindau und Wasserburg am Bodensee. In den Hauptrollen wirken Max Malrich vom Staatstheater Stuttgart und Gabriele Reismüller vom Wiener Theater in der Josefstadt mit. Der Film ironisiert die Gruppenfahrten, die dem Feriengäst kaum Zeit zur Erholung lassen.

Liebeserklärung an eine Darstellerin

„Die Ehrgeizige“ — ein Film um eine verunglückte Ehe

Die Beziehungen des deutschen Filmpublikums zu der Künstlerin Bette Davis standen lange Zeit unter keinem guten Stern. Zwar meldeten uns Berichte aus Hollywood, daß Bette Davis drüben als Star verehrt und geschätzt werde, aber die nach 1945 in Deutschland gezeigten Filme ließen uns mit einigem Recht fragen, wie sie zu ihrem Ruf kommen konnte. Sie spielte zumeist Liebhaberinnen, für die sie offensichtlich ein paar Jahre zu alt war, und sie schien uns auch nie so reizvoll wie die Männer in ihren Filmen von ihr behaupteten. Da geschah etwas, was auch die unhöflichsten Kritiker zwang, ihr Urteil über Bette Davis zu korrigieren. Wir sahen „Alles über Eva“. Menschen, die ehemals über Bette Davis gelästert hatten, wurden Bewunderer und gingen ihre Wege zum zweiten Male in den gleichen Film. Was für eine Frau stand da auf der Leinwand!

Schön, es war eine großartige Rolle in einem großartigen Film, aber was verlangte sie auch alles von ihrer Interpretin! Eigentlich war wieder eine Frau zu spielen, die das Alter fürchtet. Eine Schauspielerin, die eine rücksichtslose Rivalin neben sich heranwachsen sieht, die ihr nicht nur die Rollen und den Ruhm, sondern auch den Mann wegzunehmen droht. Aber diese Schauspielerin unterliegt nicht, weder als Künstlerin noch als Frau. Sie wird spielen und verehrt werden, solange sie lebt. All das macht uns Bette Davis glauben. — Man hatte drüben für Film und Star einen „Oscar“ erwartet. Der Film erhielt ihn und gleich 5 weitere dazu für seine Darsteller, zum allgemeinen Erstaunen aber war Bette Davis nicht darunter. Der kaum minder beachtete Spruch der „New Yorker Kritiker“ rückte dann aber diesen Entscheid zurecht und gab der Stimmung des Publikums unmißverständlich Ausdruck. Er lautete: „Beste Darstellerin des Jahres — Bette Davis“.

Bevor wir diesen Film zu Gesicht bekamen, sahen wir einen anderen: „Günstling einer Königin“ mit Bette Davis und Errol Flynn. Er war zwar schon etwas älteren Datums,

aber er zeigte, daß Bette Davis in der Tat eine gute Schauspielerin war. Sie gab dem Verhältnis der alten Elisabeth zu dem strahlenden Essex allgemeingültige Züge, sie spielte die Rolle für die vielen, die das Martyrium auf sich nehmen, einen jungen Mann zu lieben, die über jede neu entdeckte Falte erschrecken, die in jedem hübschen Ding eine Rivalin sehen müssen und jedes große Gefühl in Eifersucht ersticken. Mit Spannung darf man ihrem neuen Film entgegensehen: „Die Ehrgeizige“. Er ist die Geschichte einer egoistischen Frau, die einen gütigen Mann mit durchschnittlichen Fähigkeiten geheiratet hat. Ihr Ehrgeiz zwingt ihn zu einem zermür-

benden Kampf um immer höhere gesellschaftliche Positionen. Sie gibt sich mit keinem seiner Erfolge zufrieden, sie erkennt nicht, daß er ihren hochfliegenden Plänen seine Gesundheit, seine Nerven und seine Freude am Dasein opfert. Als er nach 20 Ehejahren zusammenbricht, als er die Scheidung verlangt, um endlich sein eigenes Leben leben zu können, begreift sie zum ersten Male, welche Schuld sie auf sich geladen hat.

Dieses zeitlose, alle Länder- und Völkergrenzen überschreitende Thema scheint eine schöne Aufgabe für eine Schauspielerin zu sein, der ein großer Erfolg endgültig den Weg zur Charakterdarstellerin gebnet hat.



Endstation Scheidungsanwalt! Nach zwanzigjähriger Ehe muß die alternde Frau erkennen, daß sie ihrem Mann zwar zu Reichtum und Ansehen verholfen, ihn aber nicht glücklich gemacht hat. Bette Davis in dem RKO-Film „Die Ehrgeizige“.

Die moderne Ehe als Lebensaufgabe

Gedanken des Drehbuchautors zu dem Film „Die Stärkere“

Wenn alle Lebensformen sich ändern, so müssen auch die Formen der Ehe sich ändern. Das ist eine Tatsache, um die wir nicht herumkommen, eine Erkenntnis, die allen un bequem ist, die allzu fest am Ueberlieferten hängen. Durch die Differenz zwischen der Ueberlieferung und den Forderungen eines veränderten Lebens ist es zu einer Krise der Ehe gekommen, über die ich viel nachgedacht habe.

Es gibt tausend Gründe für diese Ehekrise. Aber wenn ich die Bilanz aus den Hunderten von Einzelfällen ziehe, die in den letzten Jahren an mich herangetragen wurden, so scheint mir einer der Hauptgründe in einem grundlegenden Irrtum der meisten Eheführenden zu liegen. Zu viele Ehen nämlich werden allein auf Grund der sexuellen Anziehungskraft geschlossen. Die Erotik steht zu sehr im Mittelpunkt des gemein samen Lebens. Aber die vergängliche Sexualität, die dem Wechsel unter-

worfene Erotik können nicht die Ehe tragen. Das meinte wohl auch Nietzsche, wenn er sagte: „Die Ehen, welche aus Liebe geschlossen werden, haben den Irrtum zum Vater und das Bedürfnis zur Mutter“.

Wir müssen uns damit abfinden: die Erotik kann sehr wohl die richtigen Menschen zueinander führen. Aber sie ist nicht in der Lage, sie in den Anfechtungen des Lebens miteinander untrennbar zu verbinden. Die Untrennbarkeit der Ehen erwächst aus ganz anderen Gefühlen, aus dem Gefühl nämlich der Zusammengehörigkeit, der vertrauensvollen Zuneigung, aus der Gemeinsamkeit des gelebten Lebens, der fröhlichen und traurigen Erinnerungen. Ich glaube, daß die schwere Aufgabe der Ehe nur von Menschen gelöst werden kann, die freudwillige Partner im täglichen Leben sind, die entschlossen sind, einander über alle Verwirrungen hinaus gut zu sein, gut zu tun,

und die eine unverbrüchliche Kameradschaft miteinander verbindet. Man könnte sogar etwas überspitzt sagen: die richtige Aufgabe der Ehe beginnt dort, wo die Erotik aufhört. Das war es, was wir in unserem Film „Die Stärkere“ bewußtmachen wollten.

Walter von Hollander

Hans Albers rettet ...

Die Dreharbeiten zu dem neuen Hans-Albers-Film „Jonny rettet Nebrador“ begannen in München-Geiselgasteig. Rudolf Jugert führt Regie. Für Hauptrollen dieses Films der Meteor-Produktion (Dr. Jonen) wurden neben Hans Albers bisher verpflichtet: Margot Hielscher, Jan Hendriks, Bum Krüger, Rudolf Fernau und Trude Hesterberg. Das Drehbuch stammt von Hans Jörg Lüddecke, Heinz Pauck und Per Schwenzen. Die Musik schreibt Werner Eisbrenner.

Greta Garbo auf den Spuren Napoleons

Greta Garbo wandelte bei ihrem Aufenthalt auf der Insel Elba auf den Spuren Napoleons. Sie besuchte die Stätten, die am stärksten an Napoleon erinnern, darunter das Heiligtum der Madonna del Monte, wo der große Korsar Maria Walewska zu treffen pflegte. Greta Garbo hat die Geliebte Napoleons in dem Film „Maria Walewska“ dargestellt.

„Die lustige Witwe“



Rauschende, beflügelnde Melodien im Dreivierteltakt. Die Musik des unsterblichen Franz Lehár in Technicolor-Verfilmung seiner Operette „Die lustige Witwe“. Lana Turner und Fernando Lamas schweben mit Schwung im Walzer über das Parkett.

Claudette Colbert in „Cleopatra“



Die Liebe des großen Cäsar galt mehr den Schätzen des ägyptischen Reiches und dessen indischem Hinterland, als der schönen und heldenhaften Frau, Cleopatra. Cleopatra steht um das Leben des Antonius, aber Octavian bleibt hart. Dolche der Rächer bedrohen Cäsar, als er sich die Kaiserkrone aufs Haupt setzen will.



Die Geschichte einer Ehe, die über die Erotik hinauswand und dadurch unlösbar wurde, erzählt der Capitol-Film der Prisma „Die Stärkere“. Antje Weisgerber und Hans Söhnker, unter der Regie von Wolfgang Liebeneiner verkörpern zwei Menschen unserer Tage.



500 Interessenten begaunert:

Agenturen „am laufenden Band“

Seriöse Namen und eine Anleitung „Wie werde ich Journalist?“

Essen. Unter seriös wirkenden Namen hat der 24 Jahre alte berufs- und arbeitslose Hans Everings aus Essen innerhalb eines Jahres drei „Nachrichten-Agenturen“ gegründet, deren Grundlagen aus einer Dachkammer ohne Licht, 4000 Mark Schulden und einen schriftlichen Kurzlehrgang „Wie werde ich Journalist“ bestanden. Jetzt begann in Essen gegen ihn ein Betrugsprozeß.

Der bereits achtmal wegen Diebstahls, Urkundenfälschung und Betrug vorbestrafte Angeklagte soll 120 Gutgläubige in betrügerischer Absicht geschädigt haben. Seinen Scheinfirmen, deren „große Leistungsfähigkeit“ er dreißig Zeitungen und Zeitschriften im Bundesgebiet anpries, hatte er die Namen „Westdeutsche Manuskript-Agentur (WEMA)“, „Westdeutsche Nachrichten-Agentur (WENA)“ und „Westdeutscher Pressedienst (WPD)“ gegeben. In seinen Anzeigen versprach er Mitarbeitern Honorare, „die nicht gering“ sein würden. Unter den 500 Interessenten, deren

Beiträge er in der Presse unterzubringen versprach, waren Wissenschaftler, Juristen, Schriftsteller und Journalisten, die ihm oft wertvolle Wort- und Bildbeiträge überließen.

Die Arbeiten und ein wertvolles Zeitungsarchiv, das ihm zur Verfügung gestellt worden war, verheizte er in seiner unbeleuchteten Dachkammer. Etwa 2000 Mark soll er sich

dadurch erschwemelt haben, daß er von seinen „Mitarbeitern“ einmalige Unkostenbeiträge und Schutzgebühren von 10 und 25 Mark für das Ausstellen von „Presse-Ausweisen“ verlangte. Zu seinem Arbeitsgerät gehörten 34 Stempel und vorübergehend eine nicht bezahlte Schreibmaschine. Der Prozeß wird voraussichtlich 6 Tage dauern.

Kanadische Fünflinge trennen sich

Ottawa. Die weltberühmten kanadischen Fünflinge, die seit ihrer Geburt vor 19 Jahren gemeinsam aufwuchsen und erzogen wurden, werden sich demnächst trennen. Die fünf Schwestern sind augenblicklich in ihrem Geburtsort Callandar bei North Bay im Hause ihrer Eltern zu Besuch. Oliva Donnier, ihr Vater, erklärte dieser Tage, daß Marie in einen Orden einzutreten wünsche, Yvonne werde sich im Herbst dem Kunststudium in Montreal widmen, während Cecille, Annette und Emilie nach Nicolet (Quebec) zurückkehren würden, wo bisher alle fünf eine Haushaltungsschule besuchten.

Mörder bat um stilles Mitleid

Die eigene Frau dem Bruder verkuppelt / Selbstmord vorgetäuscht

Dortmund. Das Schwurgericht Dortmund verurteilte den 25jährigen Arbeiter Heinz Hüstege aus Dortmund-Westerfilde wegen Giftmordes an seiner 23jährigen Ehefrau Elisabeth und wegen schwerer Kuppelei zu lebenslänglichem Zuchthaus und Ehrverlust.

Wie das Gericht feststellte, hat Hüstege seine Ehefrau, Mutter von vier Kindern, ermordet, um ein 23jähriges Mädchen heiraten zu können, das ein Kind von ihm erwartete. Hüstege täuschte seiner Ehefrau vor, er wolle mit ihr wegen der zerrütteten Eheverhältnisse gemeinsam aus dem Leben gehen. Er rührte am 23. April vorigen Jahres in einem Schnapsglas eine Kleesalzlösung an und reichte sie seiner im Bett liegenden Ehefrau. Diese trank das Gift in der Meinung,

Ihr Mann werde ihrem Beispiel folgen. Hüstege jedoch blieb ungerührt am Bett seiner Frau sitzen und sah zu, wie sie langsam starb. Einige Zeit vor der Tat hatte Hüstege seine Frau an seinen minderjährigen Bruder verkuppelt, um einen Scheidungsgrund zu erhalten.

Drei Tage nach dem Tode seiner Frau, dessen Ursache von dem herbeigerufenen Arzt nicht erkannt worden war, gab Hüstege eine Todesanzeige auf, in der er „um stilles Mitleid“ bat. Eine Ständesbeamtin, der der Vermerk „unbekannte Todesursache“ auf der Todesbescheinigung verdächtig vorgekommen war, hatte die Kriminalpolizei benachrichtigt. In der exhumierten Leiche der Frau wurde dann Kleesalz festgestellt.

Nach 9 Jahren Mutter wiedergefunden

Streunender Junge gab der Polizei Rätsel auf — dann kam die Mutter

Göttingen. Nach einer unfreiwilligen Trennung von neun Jahren konnten dieser Tage Mutter und Sohn in Göttingen ein erschütterndes Wiedersehen feiern. In einer Zeitung hatte Frau Lilli Sanders verwitwete Oertzen aus Hamburg-Groß-Borstel, das Bild ihres heute vierzehn Jahre alten Sohnes Harry gefunden, den sie 1944 bei ihrer Flucht aus Danzig vor den Russen als kleinen Jungen verloren hatte.

anderes Dorf habe er sich verirrt. Daraufhin hatte die Polizei die Bevölkerung gebeten, zur Identifizierung des Jungen beizutragen.

In einer Zeitung fand die Mutter dann das Bild ihres Jungen.

Ein unmenschlicher Vater

Die Tochter mit elektrischem Strom getötet

Rache des Abgeblitzten

Kopenhagen. Mit geschwellten Gefühlen schwang sich Sven R. aus Kopenhagen auf sein Motorrad, um die 60 Kilometer bis zu dem Städtchen unter die Maschine zu nehmen, wo er seine heißgeliebte Eva vor den Ständesbeamten führen sollte. Die Jungesellen-Abschiedsfeier vom Vorabend war nicht ohne Format gewesen, und so achtete Sven vorsichtshalber genau auf die Wegweiser. Er fuhr und fuhr, aber er kam nicht an. Wahrhaftig, da tauchten am Horizont unmerklich wieder die Türme Kopenhagens auf! Jetzt fragte er die Leute und sauste nach ihren Angaben los: Hol's der Kuckuck, die Wegweiser stimmen nicht! Was war geschehen? Ein Nebenbuhler um das Herz der schönen Eva hatte, wie sich herausstellte, über Nacht die Schilder verändert, und Sven war regelrecht im Kreise gefahren. Trotz der beunruhigenden Verspätung fand dann die Hochzeit doch noch statt.

Rettender Blick in die Ferne

London. Um sich die Zeit zu vertreiben, steckte ein Medizinstudent im englischen Seebad Blackpool zwei Pennies in ein Münzfernrohr auf der Promenade und warf einen Blick hinaus auf See. Dort sah er, wie ein Schwimmer verzweifelt um sein Leben rang. Der Medizinstudent sprang ins Wasser, legte zweihundert Meter im Kraulstil zurück und rettete einen siebzehnjährigen deutschen Schüler vor dem nassem Tod.



Hans Hass stach in See

Tiefseeforscher Dr. Hans Hass hat dieser Tage mit seiner Forschungsyacht „Karifa“ zu einer mehrmonatigen Expedition nach dem Karibischen Meer und den Galapagos-Inseln von Hamburg aus. Die Expedition, die vom Institut für submarine Forschung in Vaduz getragen wird, dient der Herstellung eines Großfilms über die Wunder des Meeres, wissenschaftlichen Untersuchungen auf dem Meeresboden, der technischen Erprobung neuer Tauchgeräte und dem Fischfang. Die Besatzung der „Karifa“ besteht aus elf Seeleuten, einem wissenschaftlichen und einem technischen Stab. Unser dpa-Bild zeigt den Dreimastschoner, der gerade abgelegt hat.

Der Ruf der Wildnis

Auckland. Eine Försterstelle im Abel-Tasman-Nationalpark auf der Südinsel Neuseelands schrieb die Neuseeländische Regierung vor kurzem aus. In der Anzeige wurde ausdrücklich betont, es möchten sich nur Männer melden, die bereit seien, bei mäßigem Gehalt in völliger Abgeschlossenheit — die nächste Siedlung sei 32 Kilometer entfernt — und ohne jeden modernen Komfort zu leben. Es meldeten sich nicht weniger als 115 Bewerber aus allen Brufen, sogar Rechtsanwältinnen und Geistliche waren darunter. Sie alle sehnten sich nach der Wildnis.



Posipal als Stopper in der Kontinentalf

Für das Spiel England gegen eine Vertretung des Internationalen Fußball-Verbandes (FIFA) am 21. Oktober in London hat der von der FIFA beauftragte technische Ausschuss am Mittwoch in Zürich die Spieler für das Trainingspiel am 30. September in Amsterdam gegen den FC Barcelona ausgewählt.

Dem FIFA-Kommuniqué über die Züricher Sitzung ist zu entnehmen, daß in Amsterdam in den beiden Halbzeiten nach zwei verschiedenen Systemen gespielt werden soll. Für die in der ersten Hälfte vorgesehene offensive Spielweise stellt Oesterreich die gesamte Hintermannschaft. In der zweiten Halbzeit, in der mit Stopper gespielt werden soll, kommt als einziger deutscher Spieler der Hamburger Posipal zum Zuge.

Vorgesehen sind: erste Halbzeit: Zeman (Rapid Wien); Stots (Austria Wien); Happel (Rapid Wien); Hanappel, Oewirk, Brinek (alle Wien); Uylaki (Nizza); Kocsis (Honved Budapest); Stefano (Barcelona); Puskas (Honved Budapest); Zebec (Partizan Belgrad).

Zweite Halbzeit: Zeman; Hanappel, Marche (Reims); Bozisk (Honved Budapest); Posipal (Hamburger SV); Oewirk; Uylaki, Kocsis, Stefano, Puskas, Zebec.

Als Ersatzleute, die während des ganzen Spieles ausgewechselt werden können, sind vorgesehen: Beara (Hajduk Split) als Torwart und Boniperti (Eventus Turin) als Stürmer.

Walter Näscher, der dem technischen Ausschuss angehört, erklärte in einem Interview, daß die deutschen Stürmer in Oslo einen so schwachen Eindruck hinterlassen hätten, daß sie nicht berücksichtigt werden konnten. Es sei aber eine Spitzenform erforderlich gewesen, um einen der aufgestellten fünf Stürmer zu verdrängen.

Da nur in der zweiten Halbzeit mit Stopper gespielt werden soll, konnte Posipal nur während dieser Zeit eingesetzt werden. Der Ausschuss war der Ansicht, daß in der ersten Halbzeit, bei offensivem Spiel, die österreichische Hintermannschaft als geschlossene Einheit die zweckmäßigste Lösung darstellt.

Spitzenreiter Augsburg in Kaelseuke

KFV und FFC Prüfsteine für Schwaben und „Lilien“

In Süddeutschlands zweiter Liga scheinen in diesem Jahr zwei Vereine die erste Geige spielen zu wollen, die in der letzten Saison trotz ihrer großen Anstrengungen ihr Ziel nicht erreichen konnten: Schwaben Augsburg und der SV Darmstadt 98. Beide Vereine konnten als einzige die ersten zwei Spieltage ohne Punktverluste überstehen, werden allerdings bereits am kommenden Sonntag abermals vor schwere Auswärts-Prüfungen gestellt.

Die Augsburger Schwaben werden vom KFV Darmstadt 98 vom Freiburger FC erwartet, zwei Mannschaften also, die vor allem zu Hause schwer zu besiegen sind. Da auch die Verfolger der beiden ungeschlagenen Spitzenreiter auswärts spielen, wäre ein Punktverlust nicht allzu tragisch zu nehmen. Von den Verfolgern hat der Neuling Hanau 93, der sich bisher überraschend gut gehalten hat, die schwerste Aufgabe beim FC Bamberg. 1890 München und Bayern Hof dagegen sollten bei Union Böckingen bzw. ASV

Cham wenigstens zu Teilerfolgen gelangen. Für Böckingen kann die Situation im Falle einer neuerlichen Niederlage schon jetzt bedrohlich werden, denn in den ersten drei Spielen sechs Punkte zu verlieren, das wäre des Guten zu viel.

Der SSV Reutlingen erwartet zu Hause den ASV Ulm 46 mit den besten Hoffnungen auf Punktgewinn und Tabellenverbesserung. Bereits am Samstag stellt sich bei Wacker München der SC Singen vor, der auch auswärts nicht unterschätzt werden darf. In Wiesbaden gastiert der TSV Straubing, und Ulm 46 hat die Absicht, seinen Ausreiter in Darmstadt beim 1. FC Pforsheim wieder auszubügeln.

Es spielen: Wacker München — FC Singen 04 (Sa.), Karlsruher FV — Schwaben Augsburg, Union Böckingen — 1890 München, SSV Reutlingen — ASV Ulm 46, 1. FC Pforsheim — TSG Ulm 46, FC Freiburg — SV Darmstadt 98, ASV Cham — Bayern Hof, 1. FC Bamberg — FC Hanau 93, SV Wiesbaden — TSV Straubing.

Noble Geste des Steher-Weltmeisters

Verschueren will 1954 mit Lohmann kämpfen

Am Schlußtag der Bahn-Radweltmeisterschaften in Zürich-Oerlikon herrschte nochmals eine Bombenstimmung. Das große Ereignis bildete der Endlauf in der Steherweltmeisterschaft, die erwartungsgemäß von dem Favoriten Adolphe Verschueren (Belgien) gewonnen wurde. Bezeichnend für die sportliche Einstellung des Antwerpener war, daß er vor dem deutschen Rundfunkmikrophon sagte: „Ich hoffe, daß es mir nächstes Jahr in Wuppertal-Elberfeld gelingt, den Weltmeistertitel zu verteidigen. Wichtig ist mir aber, daß dort auch Walter Lohmann gegen mich startet, denn Walter Lohmann ist ein großer Meister.“

Vor dem Endlauf der sieben Fahrer inspizierte der kleine, drabige Verschueren, im wollenen braunen Bagemantel, nochmals sein Renorad mit dem kleinen Vorder- und dem übergroßen Hinterrad und der riesigen Übersetzung. Er hatte bei der Auslosung Glück, denn er startete über die 305 (100 Kilometer) mit Nummer 7 als Letzter, dagegen mußte der Deutsche Schorn mit Nummer 1 abziehen. Es machten sich auf die Reise: Schorn (37 Jahre), Michaux-Belgien (37), Queugnet-Frankreich (30), Besson-Schweiz (31), Lemoine-Frankreich (43), Martino-Italien (32) und Verschueren-Belgien (31).

Der Kölner Schorn hielt sich sehr gut. Erst nach etwa 50 Runden gab er die Führung an Verschueren ab, in dessen Windschatten auch der Franzose Queugnet vorbeiflog. Nach 100 Runden

lautete der Stand: Verschueren vor Queugnet, eine Runde zurück Lemoine, Schorn, zwei Runden zurück Martino, 3 Runden zurück Besson und Michaux. Martino konnte Schorn vorübergehend vom vierten Platz verdrängen. Im letzten Drittel vermochte aber der Deutsche seine vierte Position wieder zurückzugewinnen und behauptete diesen guten Mittelplatz bis zum Schluß. Obwohl Verschueren schließlich von Lemoine und Queugnet in die „französische Zange“ genommen wurde, war er clever genug, sein Rennen vom Start bis zum Schluß in führender Position nach Hause zu fahren.

Verschueren legte hinter seinem Schrittmacher Ville die 100 km in 1:26:30 Stunden (99,361 km/std) zurück. Queugnet (Frankreich) kam mit seinem Schrittmacher Wambst mit 224 Meter Rückstand auf den zweiten Platz. Eine Runde zurück belegte Lemoine mit dem 71jährigen Schrittmacher Pasquier den dritten Rang. Jean Schorn mit von der Bosch und Martino lagen drei Runden zurück, Michaux sechs Runden und Besson acht Runden.

1500 m zu lang für Whitfield!

Der erste Start des zweifachen Olympiasiegers Mal Whitfield (USA) auf der 1500-m-Strecke hatte in Göteborg nicht den gewünschten Erfolg. Whitfield kam hinter dem in 3:45,2 Minuten siegenden Schweden I. Eriksson, seinem Landemann Santoe und dem Finnen Johansson nur auf den vierten Platz.

Erster Titel in Stockholm

Olympiasieger Udodow Weltmeister!

Bei den am Mittwoch eröffneten Welt- und Europameisterschaften im Gewichtlichen in Stockholm holte sich der Sowjetrusse I. V. Udodow im Bantamgewicht den Titel. Olympiasieger Udodow schaffte genau wie vor einem Jahr in Helsinki insgesamt 315 kg (92,5 kg Drücken, 97,5 kg Reißen, und 125 kg Stoßen). Der Ägypter Kamal Mahgub belegte den zweiten Platz mit 295 kg (88 - 95 - 125). Dritter wurde Karl Saitel (Tschechoslowakei) mit 280 kg. Udodow ist damit auch Europameister, während Saitel den zweiten Platz in dieser Konkurrenz belegt.

Herrmann und Lang fahren Maserati

Wie soeben von der Officine Alfieri Maserati aus Modena mitgeteilt wird, ist nun auch außer dem schon bekanntgegebenen Herrmann Lang ein zweiter deutscher Fahrer auf Maserati am Start zum I. Internationalen 1000-km-Rennen des ADAC auf dem Nürburgring. Hans Herrmann (Stuttgart) wird mit dem Amerikaner McAfee den zweiten Werkswagen von Maserati steuern.

Die aus Italien bekanntgegebenen Fahrer der drei Werks-Maserati, die sich bekanntlich alle drei Stunden ablösen müssen, lauten: 1. Hans Herrmann (Stuttgart) / Ernest C. McAfee (USA), 2. Hermann Lang (Stuttgart) / Bertoni (Italien), 3. Emilio Giletta (Italien) / Onofre Marimon (Argentinien).

Von weiteren ausländischen Fahrern sind am Ring eingetroffen: Robert Manzoni-Louis Chiron (Frankreich), die auf Lancia gemeldet sind. Auch Juan E. Fangio hat schon einige schnelle Runden am Ring gedreht. Aus Belgien wird gemeldet, daß anstelle von Swaters Olivier Gendebien zusammen mit Roger Laurent auf Jaguar starten wird. Gendebien wurde soeben bei Lüttich-Rom-Lüttich Zweiter im Gesamtklassement.

Fütterer lief 100 m in 10,4

Beim internationalen Leichtathletik-Sportfest in Tübingen wiederholte der deutsche Doppelmeister Heinz Fütterer (KSC Phönix-Mühlburg) über 100 m erneut seine Europabestzeit von 10,4 Sekunden, dicht gefolgt von dem Japaner Kiyofuji mit 10,6 Sekunden. Werner Zandt, der zum ersten Mal wieder startete, kam mit 10,7 Sekunden auf den 3. Platz.

Auch der 200-m-Lauf endete mit dem überlegenen Sieg Fütterers in 21,4 Sekunden vor Kiyofuji (22,4) und Widmann, SSV Reutlingen. Der Weitsprung und der Hochsprung brachten Doppelsiege der Japaner. An erster Stelle platzierte sich Tajima mit 7,16 m vor Sonoda mit 7,11 m. Im Hochsprung bewältigte Tschikawa spielend 1,93 m vor seinem Landemann Jakjima.

Wer wird Tabellenführer in Südbadens Amateurliga?

In der südbadischen ersten Amateurliga sind bis jetzt nur noch zwei Mannschaften ohne Punkteinbuße: Der Sportclub Freiburg und der FC Rastatt. Es wäre jedoch ein Wunder, wenn beide Mannschaften auch den kommenden Spieltag ohne Punktverlust überstehen würden. Der SC Freiburg muß zum FV Villingen, der zwar am letzten Sonntag überraschend hoch in Rheinfelden geschlagen wurde, aber zu Hause die Oberhand behalten sollte. Rastatts Aufgabe erscheint noch schwieriger, denn die Elf muß nach Rheinfelden, das schon zum dritten Mal zu Hause spielt und durch den Kantersieg über Villingen ungewöhnlichen Auftrieb bekommen hat. Die Rheinfelder sollten also ihren zweiten Tabellenplatz behaupten können.

An der Spitze ist weiterhin Meister Offenburg zu erwarten, der am Sonntag den SC

Baden-Baden empfängt. Mit großem Interesse sieht man den weiteren Spielen des FC Konstanz entgegen, der seine Elf nach dem 10:0-Debakel radikal umbaute und am letzten Sonntag praktisch den frischgebackenen südbadischen Jugendmeister als erste Mannschaft antreten ließ. Die jungen Burschen haben nicht enttäuscht und zeigten den „Alten“, wie man 5:0 gewinnen kann. Dadurch wurde das Selbstvertrauen der jugendlichen Spieler gestärkt, so daß der FC Konstanz ohne große Hemmungen zum FC Gutach fahren kann, der allerdings in diesem Jahr eine überraschend scharfe Klinge schlägt.

Ohne Punktgewinne blieben bisher in Südbaden nur der Neuling VfB Bühl und der VfR Stockach. In der Zwischengaststadt treffen die beiden Schlußlichter jetzt aufeinander. Der zweite Neuling Emmendingen erwartet

den VfR Achern in einem völlig offenen Spiel. An den Bodensee zum FC Radolfzell kommt der FV Lahr, der im letzten Jahr an der gleichen Stelle mit 4:1 hereingelegt wurde. Der SV Schopfheim, der sich in diesem Jahr noch nicht richtig finden konnte, erwartet den FV Lörrach, von dem er im letzten Jahr drei Punkte holte.

Es spielen: FC Villingen — SC Freiburg, SV Schopfheim — FV Lörrach, FC Radolfzell — FV Lahr, FC Gutach — FC Konstanz, FV Emmendingen — VfR Achern, VfB Bühl gegen VfR Stockach, FV Rheinfelden — FC Rastatt, FV Offenburg — SC Baden-Baden.

Vergleichskampf Südbaden — Hessen in Lahr

Am 12. September findet in Lahr-Dinglingen ein Vergleichskampf der Amateurboxer zwischen Südbaden und Hessen statt.

Handball

In der Staffel Süd der badischen Handball- und Verbandsklasse bestreiten am kommenden Sonntag der FFC gegen Altenheim und Tabellenführer Schutterwald gegen Freiburg-Zähring bereits ihre ersten Rückrundenspiele. Schutterwald dürfte seine Führung zu Hause im Treffen gegen die Freiburger Vorstädter weiter ausbauen, während Lörrach beim Neuling Offenburg zwar gewinnen wird, den Gegner aber nicht unterschätzen darf.

Es spielen: Schuttern — Hofweier, Offenburg — Lörrach, Freiburger FC — Altenheim, Schutterwald — Freiburg-Zähring.

AZ, Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 28, Chefredaktion: Theo Jost, Lokales: Helmut Köhler und Gertrud Waldecker, Land: Fritz Pfommer, Anzeigen: Theo Zwecker, Techn. Herstellung: Karlsruhe Verlagsdruckerei; in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim. Mitglied der Pressegesellschaft Mannheim — Karlsruhe — Stuttgart — Heilbronn.



DIE ALTEN LEUTE

wissen aus reicher Erfahrung, was wirklich wohltut! Sie sagen: „... Der hat uns geholfen, bei so mancherlei Beschwerden des Alltags, bei nervösen Herzbeschwerden, Kopfschmerzen und Magenschmerzen, bei Angst- und Schwindelgefühl.“ Der echte Klosterfrau Melisengeist.

Erhältlich in Apoth. und Drog. Blaue Packung mit den 3 Nonnen! Denken Sie auch an Klosterfrau Aktiv-Puder.



4. DEUTSCHE BUNDESFACHSCHAU FÜR DAS HOTEL- UND GASTSTÄTTENGEWERBE

STUTT GART - 28. Aug. bis 7. Sept., täglich 9-18 Uhr

Die einzigartige, große Jahresschau

Großküchen-Maschinen und -Geräte; Kühlmaschinen und Kühlanlagen; Groß-Waschgeräte; Möbel und Einrichtungen; Textilien, Silber, Glas, Porzellan; Nahrungs- und Genußmittel; Getränke aller Art.

Ganz neu: „DAS HOTEL IN DER AUSSTELLUNGSHALLE“

„Die hohe Schule der Gastronomie“ in der **Kochkunst- und Konditoreischau - Modell-Bräuerlei** mit Kino.

Besucht diese vielseitige Ausstellung im herrlichen Höhenpark Killesberg - Geöffnet ab 28. August, 13 Uhr

KARLSRUHER Film-THEATER

| | |
|------------------------|---|
| PALI | „LIEBESKRIEG NACH NOTEN“. Der übermütig strahlende Musikfilm. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr. |
| Die Kurbel | „Der letzte Walter“. Die große Filmoperette m. d. Musik von Oscar Straus. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr |
| Luxor Schauburg | Gleichzeitig in beiden Theatern: „ICH UND MEINE FRAU“, m. Paula Wessely, Attila Hörbiger, Ias u. Jutta Günther. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr. Luxor auch 13 Uhr. Jugend ab 16. |
| RESI | 2. Woche: „MOULIN ROUGE“. Die Krone internat. Farbfilmkunst. 12.30, 14.40, 16.50, 19, 21.30 Uhr. |
| RONDELL | „SOMMERNÄCHTE MIT MANINA“. Unser Festprogramm 2. Therapiekongress. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr |
| Rheingold | „LIEBESKRIEG NACH NOTEN“. Ein lustiger Krieg für u. wider die leichte Musik. 12, 15, 17, 19, 21. |
| REX Tel. 2032 | Käpt'n „BAY-BAY“. Hans Albers singt seine beliebten Schlager. 15, 17, 19, 21 Uhr. |
| Atlantik | „GOLD IN NEUGUINEA“. Ein großartiger Abenteuer-Farbfilm. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr. |
| Skala Durlach | „DER SIEGER“. Ein preisgekrönter Farbfilm m. John Payne, Rhonda Fleming u. a. 12, 15, 17, 19, 21 |
| Metropo! | „IM WEISSEN RÖSSL“. Der deutsche Farbfilm m. Johanna Matz u. Johannes Heesters. 15 u. 21. |

Verlobt
und dann...
zu Möbel-Mann
Karlsruhe, Kaiserstr. 229

Arzte
Zurück!
Dr. med. dent. A. Günzer
Amalienstraße 39

Riesen-Erdbeere „Hindenburg“

genannt „Roter Riese“, fällt durch die riesige Größe ihrer Früchte und außergewöhnl. Fruchtbarkeit ungemein auf. Herausgezüchtet aus der bewährten Sorte „Mad. Moutot“. Sie ist die großfrüchtigste Erdbeere der Welt. Wer schnell große Mengen ernten will, pflanze diese Riesensorte. Früchte sehr wohlschmeckend, aromatisch, saftig, mild und intensiv rot. Auch im Halbschatten große Erträge. Nach wie vor hat diese bewährte Sorte alle anderen in den Schatten gestellt.

50 kräftige Pflanzen mit Kulturanweisung 2,30 DM, 100 St. 6 DM, 250 St. 13 DM, 500 St. 25 DM, 1000 St. 48 DM.

Großversand-Gärtnerei Höltinge, Oestrich-Winkel 21, Größer Erdbeerpflanzen-Versand.

Stellen-Angebote

In Mühlburg
suchen wir auf 1. September eine ehrliche u. zuverlässige **Austrägerin**
(Auch Rentner oder Pensionär).

Bewerbungen sind zu richten an unsere Vertriebsabteilung. AZ Badische Allgemeine Zeitung, Waldstr. 28

Sinde's
ja - der schmeckt

Morgens so gut wie nachmittags! Aber lieben Sie abends nicht auch mal eine Tasse Kaffee? - Gerade zum Abendessen schmeckt ja oft eine volle, würzige und doch so milde Tasse Linde's besonders gut.

Zuverlässiger, ehrlicher und fleißiger Mann

mit prakt. Veranlagung für Kohlenhandel, auf sofort ges. Angebote unter Nr. K 2429 an die „AZ“ erbeten.

Zu verkaufen

Warenautomat (2000 DM) und Wohnschiff, (11 m lang, 3 m breit), zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. K 2411 a. d. „AZ“.

Ladentheke mit Regal, billig zu verkaufen, Hertzstraße 68.

SPD In einer **öffentlichen Frauenversammlung**
am **Dienstag, den 1. September 1953, 20.00 Uhr**, im Saal der Gastwirtschaft „Bavaria“, Hirsch-Ecke Amalienstraße, sprechen:

Bundestagskandidat Fritz Cortetier
Pfarrer hanna Löw

Alle Karlsruher Frauen sind hierzu herzlich eingeladen.
SPD - Frauengruppe

Kraftfahrzeuge

VESPA
gebraucht, zu verkaufen, Müller, Augartenstraße 6.

Radfahren? Nein! Motorrad kaufen. Bis 4 Jahre Abzahlung. Ohne Anzahlung. Bed. Häßler, Hamb.-Steil, 333.

Heirat

Bin allein
49 J., 1,65 gr., ev., suche deshalb Bekanntschaft, evtl. m. Wwe. d. gleich. Alters, mögl. m. Wohnung. Offerten unt. Nr. KW 950. Hauptpostlagernd Karlsruhe.

Verschiedenes

Schwerhörigen-Beratungsstelle Karlsruhe

Sprechtag in: Karlsruhe, Samstag, 29. Aug. bei Radio-Kern Kaiser, Ecke Hirsdtstraße 9.00-18.30 Uhr

Bruchsal, Montag, 31. Aug. Bahnhofhotel Friedrichshof 9.00-13.00 Uhr

Bretten, Dienstag, 1. Sept. Hotel Krone 9.00-13.00 Uhr

Werkspzialist ist anwesend

Toto
Annahme
täglich durchgehend
8.00 - 19.00 Uhr

Benützen Sie unsere Schreibgelegenheit - Neueste Sport-Zeitungen zur Einsichtnahme.

Maurer
Waldstr. 28 im AZ-Haus

Mostfässer
neu, rund, 50 Liter

| | | | | | |
|----------|------|-------|-------|-------|-------|
| Bücher | Lfr. | 50 | 100 | 200 | 300 |
| sheTüte | DM | 28.50 | 45.00 | 82.50 | 82.50 |
| mit Tüte | DM | 28.45 | 44.10 | 81.50 | 81.50 |
| Bücher | Lfr. | 50 | 100 | 200 | 300 |
| sheTüte | DM | 17.50 | 28.25 | 39.50 | 52.50 |
| mit Tüte | DM | 17.50 | 28.25 | 44.30 | 57.00 |

Audere Maßgrößen auf Anfrage
Fassfabrik Neckargemünd/Baden

Wir liefern in **Qualitätsausführung**

KVD

- Werbedrucke
- Preislisten
- Plakate
- Prospekte
- Zeitschriften
- Drucksachen aller Art

Karlsruher Verlagsdruckerei G.m.b.H.
Karlsruhe, Waldstraße 28 - Telefon 7150/57

Hans SPIELMANN
ETAGENGESCHÄFT
Herren-, Damen- und Kinderkleidung
Kaiserstr. 174 bei der Hirsdtstraße
Teitzahlung
Neu aufgenommen: **WASCHE**

Kraftfahrzeug-handwerker

für PKW für sofort gesucht, Zuschrift. unt. Chiffre K 2419 an die „AZ“ erbeten.

Schrot-Mühle mit Motor zu verkaufen. Speck, Obergrumbach, Wiesenweg 1.

Zu vermieten

unklliche Frau

zur Mithilfe im Geschäftshaushalt für 2-3 Vormittag in der Woche gesucht. Angeb. unter K 2423 an „AZ“, Waldstraße 28.

Eine Einzelgarage

sowie einige Sammelgaragen, ab 1. 8. 1953, zu vermieten.
W. Ungeheuer & Co., Karlsruhe Scheffelstr. 7-19.

Wilkendorf's TEE

vier Spezial-Qualitäten
ergiebig und aromatisch

| | | | | | |
|--------------------|-------|---------|---------------------|-------|---------|
| Sumatra-Teespitzen | 50 gr | DM 1,05 | Ceylon Orange Pekoe | 50 gr | DM 1,10 |
| Blütentee | 50 gr | DM 1,30 | Darjeeling Hochland | 50 gr | DM 1,35 |

Wilkendorf's Importhaus
Gegründet 1886
Waldstraße 33